

# Arbeiter-Zeitung

Tageszeitung der KPD / Section der Kommunistischen Internationale  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

**Rot Sportler!**  
Bereitet für den  
**Kampfkongress**  
gegen Faschismus  
rechtig vor?

Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft mbH, Dresden, E. Schützstraße 10  
Sprechstunden: Montag 10-12 Uhr alle Sprechtage, Mittwochs 17-18 Uhr  
betriebl. und arbeitsrechtl. Fragen, Freitags 13-18 Uhr juristische Sprechstunde.

6. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 27. Dezember 1930 Nummer 300

## Metallarbeiter, Streifbataillone formiert!

Jeder Betrieb eine eigene Kampfleitung — Jede Straßenzelle heraus zur Unterstützung — An jeder Stempelstelle Stoßtrupps zur Unterstützung des Metallkampfes

Wichtig und geschlossen muß am Montag die Metallarbeiterchaft, wenn der Lohnstreik ausbricht, zum Kampf schreiten. Seit Wochen und Monaten hat die KPD in den Betrieben den Kampf vorbereitet. Die reformistischen Gewerkschaftsführer werden alle Rinnen springen lassen, um jede Streikbewegung zu verhindern. Um so geschlossener und einheitlicher müssen die Metallarbeiter Sachsen unter der Führung der KPD den frechen Angriff der Unternehmer zurück schlagen.

Beim Kampf der sächsischen Metallarbeiter geht es nicht nur um die Pfennige und Groschen, die die sächsischen Metallindustriellen den Arbeitern aus der Lohnkiste rauben wollen. Es geht um die Durchführung des Ausgliederungsprogramms des Unternehmertums und der faschistischen Brüning-Regierung.

Mit aller Brutalität, unter Einziehung aller Machtmittel des Staates, mit Betrug und Verrat der Gewerkschaftsführer wird per-

just werden, auch in Sachsen das Lohnraubprogramm der Bourgeoisie zur Rettung ihrer Wirtschaft gegen die Arbeiterchaft durchzuführen.

Das Proletariat muß bereit sein, diese Pläne zunächst zu machen.

Roll Spannung sind die Augen der Arbeiter jetzt auf die sächsischen Metallarbeiter gerichtet.

Durchführung des brutalen Lohnraubprogramms oder Gegenangriff der Arbeiterklasse zur Erhaltung ihres Lohnes, Verkürzung der Arbeitszeit mit Lohnausgleich, Arbeit und Brot für die erwerbslosen Metallarbeiter gegen das Lohnraubprogramm der Regierung, das sind die Schlußfolgerungen für die sächsischen Metallarbeiter.

Der gigantische Kampf, den die Berliner Metallarbeiter gegen den Lohnraub führten, muß durch den Kampf der sächsischen Metallarbeiter seine Fortsetzung erfahren. Der Streik der Metallarbeiter Sachsens wird der Streik aller Arbeiter sein. In den

Betrieben wurden bereits die Forderungen gefordert, durch einen Schlichterspruch die wöchentliche Arbeitszeit auf 50 Stunden festgelegt, und jetzt soll der Lohnabbau bei den Metallarbeitern auf der ganzen Linie erfolgen.

Die Massensolidarität aller Werktätigen für den Kampf der sächsischen Metallarbeiter ist sofort zu entfalten. In allen Metallbetrieben müssen am Dienstag Betriebsversammlungen unter der Führung der revolutionären Vertrauensleute und Betriebsräte, unter der Führung der KPD abgehalten werden. Fordert sofort Referenten bei der Industrieleitung der KPD, Metallarbeiter an! Bereitet sofort die Sammlungen für die Streikenden vor!

**Metallarbeiter! Metallarbeiterinnen!  
Jugendliche! Erwerbslose!**

Steht bereit, auf den Ruf der Industriegruppenleitung Metall der KPD für eure Lebensrechte, für euren Lohn in den Streik einzutreten!

Legt der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie das Verbandsmandat! Folgt nur den Parolen der KPD! Reizt euch ein in die KPD! Schafft sofort revolutionäre Streikleitungen in den Betrieben aus Klassenbewußten, sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeitern. Sorgt dafür, daß am Montag alle Metallbetriebe streikfrei sind, denn ihr müßt kämpfen, wenn ihr nicht elend zugrunde gehen wollt.

## Durchbruch durch den Weihnachtsnebel

Glänzende Demonstration gegen Hunger — Wüste Polizeiatacken gegen um Arbeit und Brot kämpfende — Arbeiter werden blutig geschlagen und verhaftet — Demonstranten setzen sich trotz Terror durch

Dresden, den 27. Dezember.

Kopf an Kopf standen die Dresdener Arbeiter am 24. Dezember auf dem Poppitz zu der Kundgebung für Arbeit und Brot gegen die faschistische Diktatur, zu der die Kommunistische Partei aufgerufen hatte. Tausende waren dem Ruf der KPD gefolgt. Trotz unerhörter Hitze der bürgerlichen Presse waren die Arbeiter und Arbeiterinnen erschienen. Diese Hungerdemonstration war ein vollkommener und glänzender Durchbruch durch den bürgerlichen Weihnachtsnebel.

Schon am 24. Dezember wichen wir auf die schändlichen Justizverbrechen der Dresdener Volkszeitung für die Polizei hin. Was dieses Blatt sich aber am 24. Dezember selbst in seinem „Weihnachts“-Beihetel leistete, übersteigt alles bisher Dagewesene. Das Blatt versucht die Polizeibeamten noch einmal richtig (hart) zu machen gegen die Demonstranten, die den Forderungen der Kommunistischen Partei folgen, wenn es schreißt:

„Die kommunistische Presse überschlägt sich im Wutgeschrei über faschistischen Terror, aber in Rußland wird regieren ebenfalls mit Blut geschrieben. Durch Erschießungen, Fesselungen und Einfrierungen sucht sich dort die Stalinische Diktatur zu halten.“

Gibt es verlogeneren Schmierzettel als Leute, die solche niederträchtigen Verleumdungen percontop wiederholen. Jeder ehrliche Arbeiter wird sich mit Abscheu von diesen Sozialfaschisten abgrenzen müssen, die sich eine Bluthitze gegen den Kommunismus nur betreiben, um die Proleten vom Kampf um ihre Interessen abzuhalten und die brutalen Polizeiataktionen gegen die Demonstranten zu rechtfertigen.

Die Führer der kommunistischen Partei Sachsens, die Genossen Wehner und Rudolf Kerner, sprachen zu den auf dem Poppitz versammelten Massen, ständig von begeistertem Jubel unterbrochen. Genosse Wehner wies darauf hin, daß die Arbeiter erkannt haben: Nur in einer gewaltigen Einheitsfront aller Arbeitenden kann dem Hunger, der Young-Häubertel und dem Faschismus ein Ende gemacht werden. Die Arbeiter — das zeigt die mächtige Kundgebung — haben keine Illusionen mehr. Sie haben klar erkannt, daß nur klassenloser Klassenkampf zur Rettung führt. Die Bourgeoisie und die SPD-Bonzen, die durch Drohungen und „Weihnachtsstimmung“ die Arbeiter abschrecken und einschüchtern wollen, brauchen Ruhe, um die Effekten freizubekommen vor der immer härter gegen den Kapitalismus antretenden Hungerarmee. Sie heben die Werttätigen gegeneinander und fordern von den Beamten, denen sie ihr Gehalt kürzen, daß sie die hungernden Erwerbslosen niedererschlagen, damit sie geschädigt ihre Schamereien und Organe seien können. Aber die heutige Kundgebung zeigt, daß wir trotz aller Schwierigkeiten gewaltig voranschreiten und mit dem Ausbeuterpaß ein Ende machen. Ein dreifaches „Rot Front“ in das die Massen donnernd einstimmten, hallte mächtig über den Platz.

Genosse Kerner, mit stürmischen Beifall begrüßt, führte aus: Uns werden alle möglichen Abenteuer vorgeworfen. Aber wir kämpfen nicht gegen den Streikmarkt und die kleinen Geschäftsteile, unter Kampf richtet sich gegen die Großbourgeoisie, gegen die Bande, die das Massenelend in klingendes Gold ummünzt. Wir sind keine Faschisten, sondern wir demonstrieren gegen den Hunger, wir demonstrieren gegen den Faschismus, wir kämpfen und ringen um die große Einheitsfront aller Arbeiter im Kampf für Arbeit und Brot. Sozialdemokratische, parteilose

und kommunistische Arbeiter werden wir zusammenschließen zu einer gewaltigen Einheitsfront, die entschlossen für den Sieg der Arbeiterklasse kämpft. Die kapitalistische Gesellschaft kann uns nur noch größeres Elend und Barbarei bringen. Nur der Sieg der Werttätigen bringt Besserung der Lage. Die Fronkationen und Putzgerichte sollen lediglich Verwirrung stiften. Aber alles ist

### „Heiliger Abend“ — Bajonette. Kolben



So kämpft Polizei gegen Volksnot

fruchtlos, die Arbeiter sind zu oft belogen worden. Sie erkennen, daß sie selbst kämpfen müssen. Das raube Leben selbst überzeugt sie von der Notwendigkeit einer geschlossenen Einheitsfront, an deren Spitze allein die kommunistische Partei marschiert.

Begleitet wurden die Reden der führenden Parteifunktionäre aufgenommen und sofort bildete sich ein mächtiger Demonstrationsszug. Fast 2000 Demonstranten marschierten durch die Güterbahnstraße nach der Ammonstraße. Hier letzte die Polizei, die mit Revolvern und einer ganzen Anzahl Zwischertätern erschienen war, nachdem sie die Demonstration von allen Seiten einleitete, mit brutalen Gummiknüppelattacken ein. Dr. Pflotenbauer, der stellvertretende Polizeipräsident leitete persönlich diesen blutigen Überfall auf die Hungerdemonstration.

Alte Arbeiter, über 60 Jahre, wurden blutig geschlagen. Frauen, Jugendliche, was ihnen vor dem Knüttel kam, schlugen die Polizisten, immer wieder von den faschistischen Offizieren aufgehetzt, nieder.

Anschließend waren sie darauf bedacht, die strengen Instruktionen

Pflotenbauers, diesen auch „Kriegsgericht“ zu demonstrieren. Ein alter Arbeiter erhielt zwei schwere Hebe über den Kopf, so daß er benommen und niederkam. Ein anderer Arbeiter, ein Empfänger von Altersrente, erhielt einen Schlag direkt ins Gesicht und hatte die ganzen Lippen aufgeschlagen. Einen weiteren Schlag bekam er dann von einem anderen Polizisten quer über den Kopf.

Diese Demonstration war ein Beweis dessen, daß die Kraft der Massen die weitaus größere ist. Die Massen sind in der Mehrzahl und viel beweglicher als der Klassenfeind. Sobald Herr Pflotenbauer glaubt, seine Polizei habe die Demonstration „beendet“, entwickelte sie sich sofort an einem anderen Punkt. Die siegreiche Kraft des Proletariats über die faschistische Diktatur wurde am 24. Dezember anschaulich demonstriert. Alle Versuche der Bourgeoisie, durch den traditionellen Weihnachtsnebel und die blutigen Provokationen die Massen zu verwirren, mißlangen. Wir marschierten vorwärts unter dem Sowjetbanner!

So quittiert die Polizei im Auftrag der Bourgeoisie den Arbeitern ihre Forderung nach Brot, mer nicht mehr ausgebeutet werden kann, soll verrotten oder er wird erschlagen. Der Genosse Wehner wurde mit einem Knüttel ins Gesicht geschlagen und trug ebenfalls eine klaffende Wunde davon. Die Polizeioffiziere waren in eine wahre Raserei verfallen und hetzten die Beamten selbst auf die Heintzen Gruppen von Arbeitern.

Was, daß und hohe ergoß sich über die Freigekindeten. Zunächst wurde der Zug auseinander geschlagen. Die Arbeiter aber sammelten sich immer wieder. Plötzlich fanden sich die Arbeiter bei der Annenkirche und auf dem Altmarkt vor der Kreuzkirche ein, als mit dem Blasen der Choräle „Nun danket alle Gott“ ertönen wurde. Mächtig erscholl der Ruf nach „Arbeit und Brot“ und „Wir haben Hunger“. Dann stimmten die Arbeiter die Internationale an und von den Chorälen war nichts mehr zu hören.

Immer weitere Zwischertätern wurden eingesetzt, immer wieder wurden die Straßen geräumt. Ob Demonstrant oder Passant, alles was den Grasen vor den Knüttel kam, sollte springen. Bis gegen 20 Uhr dauerte die Menschenjagd. Weihnachten 1930 in Dresden, die Jagd auf die Hungernden. Eine Anzahl Arbeiter wurden verhaftet. Als einer der Verhafteten vom Polizeiauto „Rot Front“ herunterrief, stimmten die zahlreich Versammelten ein. Der Arbeiter aber erhielt von einem Polizisten einen Schlag ins Gesicht. Selbst eine ganze Anzahl bürgerlicher Straßenpassanten empörten sich über die Robeit, mit der dieser Arbeiter geschlagen wurde.

Die Polizei versuchte zwar die Hungerdemonstration immer wieder auseinanderzuschlagen, konnte aber nicht verhindern, daß die Arbeiter sich immer wieder neu formierten und die Kundgebungen bis ins Innere der Stadt fortsetzten. Die Arbeiter aber haben kennengelernt, daß die „Heiligkeit“ des „Weihnachtsfestes“ nur für die Gatten, die Ausbeuter ist, für die Arbeiter, für die Hungerarmee aber gibt es nur noch den Gummiknüppel. Daß es den Polizisten überhaupt vorübergehend gelang, die Demonstration zu verwirren, ist darauf zurückzuführen, daß im Zuge selbst Polizeikräften waren, die Direktiven erteilen und einen Teil Funktionäre verwirren. Es muß offen ausgesprochen werden, daß sich die Ordnung an die Leitung halten müssen und nicht, wie es an der Papiermühlengasse geschah, auf irgendein Subjekt hereinfallen.

# Metallarbeiter, Alarm!

Während die Telegraphen-Agentur der Gewerkschaften meldet, daß bei fast vollständiger Durchführung des Sechsstundenarbeitestages...

Lohnabbau bei den Metallarbeitern, Lohnabbau bei den Bergarbeitern, Lohnraub bei den Textilarbeitern, Eisenbahnern und anderen Industriegruppen ist in Deutschland das Resultat der verräterischen Politik der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie...

Berlin ist nun eine Wüste, Berlin darf keine Wiederholung erfahren", schrieb das Organ des Metallarbeiterverbandes "15 Millionen Menschen hungern"...

Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie und noch die Bürokratie des Metallarbeiterverbandes hat schon längst den geringsten Widerstand gegen die Offensive der Unternehmer auf Lohnraub aufgegeben...

Ein schändliches Mandat führt die DMB-Bürokratie in Sachsen durch. Obwohl sie weiß, was den Metallarbeitern droht, unternimmt sie nichts, um den Kampf zu organisieren...

Wenn jetzt die kapitalistischen Schlichter am 20. Dezember den Lohnraubschickspruch gegen die sächsischen Metallarbeiter fällen, dann werden die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten wohl bellen...

An der Ruhr rufen hunderttausende Bergarbeiter zum Kampf gegen die Kohlenbarone. In Berlin formieren die Metallarbeiter erneut ihre Reihen gegen den Lohnraub von 5 Prozent...

Metallarbeiter Sachsens! Seid auf der Hut! Jeder verläumt Tag, an dem nicht alle Kräfte eingesetzt werden, um die Betriebe streikfertig zu machen...

Schließt die Kampfeszfront mit den Erwerbslosen! Organisiert Belegschaftsversammlungen, in denen ihr Kampfleitungen wählt aus den besten revolutionären Arbeitern eures Betriebs!

Jeder Schlichtspruch, der auch nur einen Pfennig Lohnraub bringt, muß mit dem einheitlichen, mit revolutionärer Energie geführten Kampf der Metallarbeiter beseitigt werden...

## Regierungsverhandlungen der Nazis

Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, sind unersündliche Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten, wie sie bereits diesen Herbst begannen, aber später abgebrochen wurden, eingeleitet worden...

# Schändliches Treiben der Reformisten

Für Metallindustrie Niederrhein und Aachen 6 und 7 Prozent Lohnsenkung vereinbart

Bei den Lohnverhandlungen in der Weimarer Metallindustrie (Niederrhein) hat die DMB-Bürokratie mit den Unternehmern eine freie Vereinbarung dahingehend abgeschlossen, daß die bisherigen Löhne bis zum 1. Februar 1931 bestehen bleiben...

Für die Aachener Metallindustrie fällt der Schlichtungsausschuß einen Schlichtspruch nach dem die Löhne der männlichen Arbeiter um 7 Prozent und diejenigen der weiblichen Arbeiter um 8 Prozent gesenkt werden.

SPD-Gewerkschaftsführer und Unternehmer führen Schlag auf Schlag! Vereint die Kräfte zur Gegenwehr!

## Heizungsmonteur streifen gegen ungeheuerlichen Lohnraub

In Braunschweig haben die Unternehmer der Heizungsbranche den Braunschweiger Zentralheizungsindustrie-Verband gebildet, um die Löhne der Heizungsinstallateure zu senken...

Waise Köring (Hannover), Fikale Kelling (Berlin), Beatt (Hannover).

## Bier Millionen Erwerbslose!

1,6 Millionen mehr als im Vorjahre Die Zahl der Erwerbslosen steigerte sich vom 1. bis zum 15. Dezember um 278 000, auf rund 3 977 000. Die entsprechende Zahl betrug im Vorjahre auf rund 3 699 000.

## Grzeinski schlägt Eugenbergs Profit Reichsbannerproleten auseinandergeprägt

Am Montagabend bildete sich am Bahnhof Zoo ein Demonstrationstrupp von etwa 100 Reichsbannerleuten gegen die Aufführung von Eugenbergs Dreifilm "Das Aukententent" im Ufa-Palast.

# Faschistische Rüstungen in Schlesien

In der letzten Kreisversammlung brachte ein Sozialdemokrat eine Anfrage zu den Rüstungen der Breslauer Nationalsozialisten. Diese Übungen haben nicht nur in Geländespielen bestanden, sondern es soll dabei auch scharf geschossen worden sein.

## Waffenrunde in Werdau

Der "Kämpfer", unter Federführung in Chemnitz berichtet auf Grund von Quellen in der Werdauer Ortspresse über Waffenübungen bei mehreren Einwohnern.

Der "Kämpfer" trägt mit Recht darauf die Frage, was mit diesen unheimlichen Rüstungen verfaßt werden soll und was es für Personen sind, und um wie viel Einwohner es sich handelt.

Nachdem die faschistische Spikatelade auf die SPD in Braunschweig ein Zusammengehören ist, der Schwund mit den Bombenübungen und dem Waffenlager der Kommunisten entlarvt wurde...

In Braunschweig zeigen sich die ersten Anzeichen des faschistischen Terrors gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Alle Mitglieder-Veranstaltungen der kommunistischen Partei und der revolutionären Arbeiterorganisationen, ebenso alle Sitzungen werden unter polizeiliche Überwachung gestellt.

Was jetzt in Braunschweig auf einem kleinen Raum bestrahlt vor sich geht, kann morgen überall in noch verhängnisvoller Form wiederholt werden.

## Wirth und Frid einig

Was wir voraussetzten, ist voll und ganz eingetroffen. Herr Wirth hat in Leipzig bei den Vergleichsverhandlungen zwischen dem Reich und Thüringen voll und ganz vor Frid und den Nazis kapituliert.

## Franzen will Youngsteuern eintreiben

Die Gemeindefinanzverwaltung hat die Zustimmung erteilt, daß der Minister des Innern den Nationalsozialisten Franzen auf Kosten der Stadt Braunschweig als Beauftragten zur Erhebung der Youngsteuern der Stadt bestellt.

## Faschistisches Terror-Regime in Braunschweig

Nachdem die faschistische Spikatelade auf die SPD in Braunschweig ein Zusammengehören ist, der Schwund mit den Bombenübungen und dem Waffenlager der Kommunisten entlarvt wurde...

## Die einen für die Millionäre — die anderen gegen die Schaffenden

# Nazis und Gozis, würdige Rumpane

Genau so wie die Nazis haben auch die SPD-Führer gezwungen, sich mit fremden Federn zu schmücken, um ihren politischen Bankrott und den Verrat zu verschleiern.

### Die Nazis

- 1. Alle Einkommen über 50 000 Reichsmark werden mit einer Sondersteuer in Höhe von 20 v. H. jährlich belegt.
2. Alle Vermögen über 500 000 Reichsmark werden einer einmaligen Steuer von 20 v. H. unterworfen.
3. Alle Dividenden und sonstigen ausgeschütteten Gewinne bei gewerblichen Unternehmungen werden einer Steuer in Höhe von 20 v. H. der Ausschüttung unterworfen.
4. Alle Ausschüttungssteuern und ähnliche Vergütungen unterliegen einer Sondersteuer in Höhe von 20 v. H.

### Die Gozis

- 1. Streichung der Kopfsteuer und Vermögenssteuer, die die Zulassungsbedingungen Bräunings in Kraft gesetzt haben.
2. Streichung der Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung und Wiederherstellung der Reichsversicherungsanstalt für Arbeitsbeschäftigung und Arbeitslosenversicherung.
3. Beseitigung der Gebühren für den Krankenschein und die Rezeptgebühr.
4. Beseitigung der Getränkesteuer.

Das Kennzeichen bei den Abstimmungen über obige 8 Anträge ist das Spiel mit den verteilten Rollen. Gegen die Forderung der Millionäre und Aktionäre stimmten die Nazis, aber dafür demagogischerweise die SPD.

Gegen die Streichung der Kopf-, Vermögens- und Getränkesteuer, gegen die Verschlechterungen in der Arbeitslosenversicherung und gegen die Beseitigung der Krankenschein- und Rezeptgebühren stimmte die SPD, dafür aber demagogischerweise die Nazis.

### Sozialistische Organisation der Fleisch- versorgung

#### Die Agrarpolitik in der Sowjetunion

Moskau, 23. Dezember. (Tsh.) Das Plenum des Zentral-  
komitees und der zentralen Kontrollkommission der Kommuni-  
stischen Partei billigte in einer Entschließung den Bericht des  
Volkskommissars für Vorratswesen, M. I. Kalin, über die  
Fleisch- und Gemüsebelieferung, worin dieser hervorhebt, daß  
die Partei nach der erfolgreichen Lösung des Getreideproblems  
auf dem Gebiet der sozialistischen Organisation  
der Viehzucht bedeutende Erfolge errungen habe.

Während des Jahres 1930 seien in 552 großen Viehzucht-  
betrieben insgesamt 1 012 000 Stück Hornvieh, 2 680 000 Schafe  
und 177 000 Schweine sowie auf den kleinen Staatsbetrieben und  
in genossenschaftlichen Vorstadtwirtschaften 1 062 000 Stück Vieh  
konzentriert worden. Auf Grund dieser Erfolge beschloß das  
Plenum, die Stückzahl des Viehs für 1931 auf 10 430 000 zu  
steigern. Das Plenum beauftragte die Staatsplan-Kommission,  
im Belieferungsministerium binnen drei Monaten einen Auf-  
bauplan der Fleischindustrie für die wichtigsten Typen der  
Fleischkombinate und deren Verteilung nach Bezirken auszu-  
arbeiten, sowie den Bau zweier großer Fleischindustriekombinate  
in Moskau und Smolensk für 1931 in Angriff zu nehmen. Die  
Entscheidung weist darauf hin, daß das Annehmen der soziali-  
stischen Sektors und die Erweiterung der Kartoffel- und Gemüse-  
anbaufläche bereits 1931 die Belieferung der Industriearbeiter-  
schaft mit Gemüse und Kartoffeln vollkommen sichern. Das  
Plenum fordert das Volkskommissariat auf, entsprechende Maß-  
nahmen für eine Stimulierung des Gemüsebaus im Umkreise  
von 25 Kilometern um die Industriestädte heranzuzuführen.  
Das Belieferungsministerium und das Außenhandelsministerium  
der Sowjetunion werden beauftragt, Maßnahmen zur vollständigen  
Kohlenmaterialbelieferung aller und neuerbauter Kohlen-  
fabriken zu treffen.

### Macdonalds Schwindel mit dem Gewerkschaftsgelebe

Beim Amtsantritt der Arbeiterregierung versprach Mac-  
donald unter anderem die Aufhebung des reaktionären Gewerks-  
schaftsgelebes der Baldwin-Regierung. Heute, nach anderthalb  
Jahren, angesichts des Abflutens weiterer Arbeiterkreise von der  
parlamentarischen Labour-Party verflucht Macdonald großmütig,  
daß er sein Versprechen einlösen werde. Hebt er das Gewerks-  
schaftsgelebe auf? O nein. Er hat nur einige Abänderungs-  
vorschläge gemacht, die am reaktionären Charakter des Gelebes  
nichts ändern. In Bezug auf die zwei Ingegendnisse an die  
Arbeiterchaft sagt die liberale Londoner Zeitung „Star“ vom  
18. Dezember: „Es ist sicher, daß die Entwürfe zur Abänderung  
des Gewerkschaftsgelebes einschneidenden Verän-  
derungen ausgeht sein wird, ehe er in die Gesetzesammlung  
eingeht.“

Selbst in seiner gegenwärtigen Form ist der Gelebesentwurf  
nur ein Teil eines schmachvollen Schachens zwischen Lloyd George  
und Macdonald zu dem Zweck, das Leben der Arbeiterpartei-  
regierung zu verlängern. Die Zustimmung der Liberalen Partei  
ist für unumgängliche Änderungen des bestehenden Gewerkschafts-  
gelebes erforderlich, als Entschädigung wird ein Gelebes-  
entwurf einer Parität im eingebracht, der den Libe-  
ralen eine härtere Betretung im Parlament verschaffen soll.

Nach dem neuen Gelebesentwurf sind Sympathie-  
streiks noch immer gleichmäßig für jeden anderen Zweck als Zweck,  
die mit der Beschäftigung, Nichtbeschäftigung oder den Beschäfti-  
gungsbedingungen oder den Arbeitsbedingungen verbunden  
sind Streiks zu politischen Zwecken werden ausdrücklich als  
gleichmäßig bezeichnet.

Die konservative Zeitung „Daily Telegraph“ sagt am  
20. Dezember: Die Annahme, daß es einen großen Sympathie-  
streik dieser großen Gewerkschaften zu rein wirtschaftlichen  
Zwecken geben könnte, was anscheinend die Forderung dieser  
zweideutigen Klausel ist, ist grotesk.“ Ganz richtig. Und jede  
andere Art Streik wird als gleichmäßig bezeichnet!

Die Sache über Streikposten stehen, Einschüch-  
terung usw. sind den Worten nach gegenüber dem bisherigen

## Amerika windet sich in der Krise

### Hunderte Bankenzusammenbrüche — Die New Yorker Börse

New York, 23. Dezember. In wenigen Tagen sind in den  
amerikanischen Provinzen wiederum über 100 Bankunter-  
nehmungen zusammengebrochen.

Am Montag haben jedoch auch drei Großbanken ihre  
Schalter schließen müssen, und zwar in Philadelphia,  
Atlanta und Miami. In allen drei Städten setzte ein  
Sturm auf die Geschäftsräume der Banken ein.

Das bedeutendste der drei Institute ist die Bankers  
Trust Co in Philadelphia mit 22 Filialen. Die  
Bank hatte ein Betriebskapital von 5 Millionen Dollar und  
einen Depositenbestand von etwa 45 Millionen Dollar.

Das zweitgrößte der drei insolvent gewordenen Institute ist  
die City National Bank in Miami, die über Depositen-  
bestände in Höhe von 6 Millionen Dollar verfügte. Die in  
Atlanta zusammengebrochene Bank gehörte zu den kleineren  
Instituten und verfügte über einen Depositenbestand von  
100 000 Dollar.

## Das nächste Kettenglied: Massenstreik

### 500 000 Textilarbeiter in England vor dem Kampf — Streikstimmung überall

London, 23. Dezember. Die Textilarbeiter von Lan-  
cashire nehmen überall Entschlüsse gegen eine Neu-  
regelung des Lohnes an, die weitgehende Verschlechte-  
rungen für eine halbe Million Arbeiter vorsieht. Die Ge-  
werkschaft hat auf Grund der Massenempörung „Einwendungen“  
gegen die Unternehmerentwürfe erhoben.

Die revolutionäre Arbeiterbewegung führt eine Kam-  
pagne zur Bildung von Kampfschülern in allen Betrieben  
und sofortiger Aufnahme des Kampfes der 500 000 Textilarbeiter  
und Textilarbeiterinnen durch.

Die englische Arbeiterbewegung (A.S.O.) organisiert  
den Kampf der britischen Bergarbeiter auf breiterer Grundlage  
für die nächste Zeit.

#### Landarbeiter kämpfen

London, 23. Dezember. In Gethonia in Galizien wurden  
62 jüdische Arbeiter verhaftet, die vor Orangenzüchtlungen  
Streikposten gestanden hatten. Sie werden beschuldigt, die  
Besitzer der Pflanzungen mit Gewalt bedroht zu haben.  
Bei dem Widerstand, den die Arbeiter ihrer Verhaftung ent-  
gegensetzten, gingen zahlreiche Fenster in Trümmer. Der Streik  
war durch den Bruch der Vereinbarung über den Mindestlohn  
entstanden.

#### Bergarbeiterstreik in Australien

London, 23. Dezember. Die Arbeiter der Bleigruben  
Australiens haben die Annahme eines neuen Arbeits-  
vertrages abgelehnt, da es ihnen eine Verlängerung der Arbeitszeit und  
eine Herabsetzung des Grundlohnes bringen sollte, der auf  
einer gleitenden Skala aufgebaut, vom Marktpreis des Bleis  
abhängig werden sollte. Die Gruben von Brokenhill sind außer  
Betrieb gesetzt.

Gelebe abgeändert, aber ihre Bedeutung und die angeordneten  
Strafen bleiben die gleichen.

Das alte Verfahren zur Einhebung der politischen  
Abgabe wird wieder aufgenommen. Die Arbeiterpartei braucht  
Geld. Im Jahre 1925, dem letzten Jahre der alten Methode  
der Abgabeneinhebung, erbrachte die Abgabe mehr als eine  
Million Mark für den Fonds der Arbeiterpartei. Im Jahre  
1929 wurden bei dem neuen Verfahren nur 480 000 Mark  
herbeigeholt.

Eine andere Veränderung besteht darin, daß Behörden-  
angestellte wieder die Erlaubnis erhalten, Gewerkschaften anzu-  
gehören, die politische Ziele haben, weil angenommen wird, daß  
sie einen guten Einfluß ausüben, natürlich vom Standpunkte  
der Unternehmer aus.

Die kommunistische Partei Großbritanniens betreibt ent-  
sprechend der Forderung in der „Arbeitercharta“ eine  
Kampagne für die vollständige Aufhebung des Gewerkschafts-  
gelebes, eine Forderung, in der die Wünsche der britischen  
Arbeitermassen zum Ausdruck kommen.

R. Bishop (London).

### Gepäckträger gefährden „öffentliche Sicherheit“

Warschau, 23. Dezember. Das Warschauer Kreisgericht hat  
den Verband der Gepäckträger sowie den Verband der Beden-  
arbeiter in Warschau aufgelöst. Die beiden revolutionären  
Verbände wurden unter dem Vorwand aufgelöst, daß sie „Ter-  
roraktionen“ betrieben, die die „öffentliche Sicherheit“ gefährden.

Unter rasendem Beifall wurde der verdrehte Rotarmist auf  
die Schultern genommen und von der Menge durch die Straßen  
getragen. Ein Demonstrationszug bildete sich. Voran im Zug  
erhob sich die birote Fahne. „Es lebe die Diktatur des Prole-  
tariats!“ schrien begeistert die Demonstranten und zogen durch  
die Straßen bis zum Rathaus hin. Dort meldeten sich wieder  
Hunderte an die Front und verlangten stürmisch nach Waffen.

Und kurze Zeit darauf riefen die Transporte ab. Neue Hoff-  
nung belebte die Zurückbleibenden. Neue Hoffnung leuchtete in den  
Herzen der abgetriebenen, verwundeten und verzweifelt heim-  
kehrenden Rotarmisten, die am Ende mit ihrer körperlichen und  
geistlichen Kraft in die Ruhequartiere wandten. Auch der Zen-  
tralrat erklärte die Forderungen des Generals Watter für wahr-  
scheinlich und tief am 20. März zum neuen Generalfstreik auf.

Generalfstreik! — Die Kumpels, die schon seit Tagen wieder  
bedroffen nach ihre: Wütts-hingezogen waren, riefen es ein-  
ander zu. Generalfstreik! — rüttelte der Warm tief in die Schächte  
hinein, ließ die Hauer vor Köhle, die Schlepper in den Straßen,  
an den Bremsbetzen, an den Stapeln aufhorchen.

Generalfstreik! — „Kaus aus den Schächten!“ — Die  
Käder jüll! Massen marschieren vor die Tore der Zechen und  
halten die noch gährenden Kumpels heraus. Sie zogen vor die  
Metallhuden und holten auch dort die Kollegen heranz.

Jupp Jermad hatte der Vollzugsratskonferenz am 23. März  
mit dem Vertrauensmann Wähler beigegeben. Das Betragen  
des rechten Flügels der Unabhängigen Sozialdemokraten hatte  
ihn wütend gemacht.

„Das fällt ja dem häßlichsten Dämel auf, was die wollen!“  
legte er zu Wähler, der neben ihm saß. „Es wäre doch vielleicht  
vernünftiger, wenn wir den Kampf abbrechen würden.“ erwiderte  
Wähler hebrüht, „die Bielefelder Vereinbarungen sichern uns  
doch gewisse Vorteile!“

„Fuhrtritte, meinst du wahr!“ grollte Jupp Jermad, der  
immer mehr einfiel, daß Wähler schwanzend war und scheinbar  
alles Maß verloren hatte. „Reich, wo hast du nur deine Augen  
und Ohren? Die ganze Geschichte mit dem Waffenstillstand und  
dem Abkommen ist nur angebreit worden, um uns die Knarren  
abzugeben und uns dann um so leichter alles heimzujagen zu  
lassen!“

Wähler, der sonst sehr rechthaberisch war und auf seiner  
vorgeschlagen Meinung bestand, hatte vor dem starken Feuer einen  
unüberwindlichen Respekt. „Man könnte es doch mal versuchen!“  
knurrte er mähmütig, „ewig können wir uns auch nicht herum-  
balgen!“

„Was versuchen?“  
„Na, mit dem Abkommen!“ —

„Keine Hilfe wird abgegeben! Nicht eine Knarre, mein  
Junge!“ — brauste Jupp Jermad auf.

Sie führten diesen Streit nicht allein. In diesen Tagen  
wurde der Kampf der Meinungen ausgefochten. Der Streit  
wurde bis in die drücklichen Vollzugsräte hineingetragen, wo  
ebenfalls verschiedene Richtungen wie Meinungen vertreten waren.

Tagelang ging der Streit vor sich. Erst am 20. März, an  
dem der Generalfstreik von neuem ausgerufen wurde, flaute der  
Meinungskrieg teilweise ab und selbst Wähler erklärte sich für  
bereit, die Kumpels mit aus der Grube zu holen.

Auf dem Vollzugsratsbüro herrschte wieder Leben. Kurier-  
famen und gingen, Radler sausten nach den Nachbarkorten. Autos  
mit Bewaffneten fuhrten unter „Hollo!“ ab, den erschöpften  
Kameraden an der zurückweichenden Front zu Hilfe.

Es schien sich alles wieder gemeldet zu haben. Auch Wähler  
war munterer geworden und sprach nicht mehr von Entlassung.  
Er selbst half nach, die Transporte auszurüsten, ihnen Führer  
zu geben. Er nahm sogar das Gewehr und übernahm den  
Streikdienst, da sich hier und dort Veränderungen bemerkbar  
machten und die Geschäftsleute um Schutz gebeten hatten.

Es war der 31. März. „Auf dem Blöckchen wollen die Tech-  
niker nicht raus!“ erklärte ein Metalller, der auf dem Vollzugs-  
ratsbüro erschienen war.

„Tagt sie mit der Knarre herunter!“ sagte Jupp Jermad.  
Er schickte mit dem Metalller zwei Rotarmisten los. Sie  
wurden unten in der Eisenhalle von den Streikenden jubelnd  
empfangen. „Holt sie mal runter, Kollegen, das sind die Rich-  
tigen da oben!“

„Treibt sie mal raus!“ Die Techniker, noch in voller  
Zeichenarbeit begriffen, weigerten sich nicht mehr, als sie die  
drohenden Pistolen sahen. Sie packten ihre Sachen zusammen,  
zogen ihre weichen Kittel aus und verließen erschrocken das  
Zeichenbüro.



(Vertrieb des Internationalen Arbeiter-Verlags, Berlin.)

### 72. Fortsetzung

Rotarmisten, die abgeholt von der Front kamen, spakten  
voll Haß auf die Plakate, die von den einzelnen Behörden aus-  
gehängt wurden, die schon glaubten, ohne die Vollzugsräte fertig  
zu werden. Die Rotarmisten riefen die die Plakatskolen um-  
stehende Bevölkerung zusammen und erzählten von den harten,  
opferwilligen Kämpfen der bewaffneten Arbeiter an der Front.  
Leidenschaftlich vorlangten sie, sofort alle verfügbaren Waffen  
zu ergreifen und mit an die bedrohte Front zu eilen.

Am Kopfbildplatz stand einer auf dem Denkmalsockel und  
sprach mit heiferer, doch zündender Stimme: „Wofür haben wir  
uns erhoben, Kameraden? Wofür haben wir die Gewehre er-  
griffen? Nicht um der Oberregierung willen, die uns jetzt  
nachdem wir ihr durch den Generalfstreik in die Regierungsjessel  
verhakt haben, einem Bluthund Watter preisgeben! Wir haben  
die Knarren genommen, um uns von allen unseren Bedrückern  
zu befreien! Genossen! Das Watters-Ultimatum ist der Tod  
unseres Aufstandes! Wenn wir die Gewehre abgeben, dann fallen  
Tausende der Besten der Besten in die Klauen! Wenn wir zu  
Knechts kriechen, Kollegen, dann sind wir auf Jahrzehnte weiter  
Knechts der Kapitalisten! Genossen, im Auftrage der blutenden  
Rotarmisten, die jeden Schritt erkämpften Boden der Ruhe mit  
ihrem Leben bezahlen, fordere ich euch alle auf: Greift zu den  
Gewehren! Erhebt euch von neuem! Das Ruhrgebiet hat Ar-  
beiterblut getrunken! Das Ruhrgebiet gehört der revolutionä-  
ren Arbeiterchaft!“

(Fortsetzung)





## „Kleine Diktatur“

Von Kasimir Sublimer

Jetzt trippeln auf dem Hitler-Striche  
Die Weimar-Demokratische,  
Sie stellen sich um: Frei Heil — hurra!  
Die kleine Diktatur ist da.

Die Herren halten brav die Schnauzen,  
Jetzt brauchen sie nicht mehr zu jaulen,  
Feldweibel Wels schreit: Rechts heran!  
Was Brüning tut, ist wohlgetan.

Der Hitler schont noch seine Kräfte ...  
Demnach führt Brüning die Geschäfte,  
Bis sich der Münchner Großmogul  
Pflanzt selbst auf den Diktatorstuhl.

Indes der Nazi Waffen ranschafft,  
Steht hübernd da die Scheidemannschaft,  
Und übt sich, wie man kampflös stirbt ...  
Der Müllergeist hat sie zermürbt.

Die roten Fahnen hoch, Proleten!  
Der Naziwurm, der wird zertreten!  
Marsch! ... Proletarierkompagnien!  
Heil Moskau! Mit uns zieht Lenin!!!

## Klassenjustiz beschlagnahmt Schreibmaschinen

Wichtig für Orts-, Betriebs- und Häuserblockzeitungsredaktionen

Wie unter Stadlerstadt, die Tribüne, Magdeburg, berichtet, wurde in C. 1. b. e. auf Veranlassung des Oberreichsanwalts durch die Magdeburger Polizei eine Schreibmaschine beschlagnahmt. Das geschah obwohl dieselbe nach der Firma gehörte, die sie leinzeitig auf Abschreibungen lieferte. Als Grund der Entschneidung der Schreibmaschine wird die Herausgabe der Ortszeitung „Rote Wacht“ durch die KP-Ortsgruppe Calbe angegeben. Diese Ortszeitung liegt der Klassenjustiz außerordentlich schwer im Magen und hat zur Folge, daß eine ganze Anzahl von Proleten angeklagt worden sind. Mit dem Entzug der Schreibmaschine will hauptsächlich der Oberreichsanwalt das weitere Erscheinen der „Roten Wacht“ unterdrücken. Er wird damit sein Glück haben. Der Kampf gegen die falsche Diktatur ist nicht abhängig von einer Schreibmaschine. Kommunisten finden immer wieder Mittel und Wege, um die Massen zu mobilisieren und die Schandtat der Bourgeoisie und ihrer Kolaken vor der breiten Arbeiteröffentlichkeit anzuprangern.

## Die VVA beantragt „Beobachtungsgutachten“ ...

### 500 Mark kostet ein Invalidenrentenverfahren!

Die Landesversicherungsanstalt und das Oberversicherungsamt Dresden lassen sich etwas kosten, wenn ein kranker und hiesiger Arbeiter keine durchwegs begründeten Ansprüche geltend macht. Auf seine Antrag bei der VVA wird er zweimal untersucht und beauftragt, die Gewährung der Invalidenrente abzulehnen, weil er noch 50 Prozent auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erwerbsfähig sei und leichte und mittel schwere Arbeiten im Sinne der versicherten Stellen verrichten könne. Seit März 1929 ist Antragsteller krank und erwerbsunfähig.

Wegen diesen Reich der VVA legt der Internationale Bund Beratung ein; der gehörte Gutachten, Magenader, aber „hinkt“ nach Untersuchung die Erwerbsminderung auf 50 Prozent. (Er kann nicht anders; denn als Vertragsgutachter der VVA muß man alle Rentenlücke rechtlos machen.) Der noch gehörte Chirurgen behauptet die Invalidenrente.

Der VVA beantragt „Beobachtungsgutachten“. Zwei Professorennen unteruchen, machen Röntgenaufnahmen, heben den Magen aus, machen Blutproben und Lungenfunktion und kommen auch zur Behauptung der Invalidenrente. Noch kränker muß der Rentenlücke

## Es wird Zeit, daß ihr euch besinnt!

### Blick in ein Schaufenster — und seine Konsequenzen

Tannenzweige, ganz dicht über, unter- und nebeneinander, ein ganz grüner Wald! Silberne Kugeln daswischen verstreut; Kametta blüht und glühert.

Sorgsam eingehütet zwischen den grünen Nadeln: Pfälzer, kurze, schlanke, dicke, runde, vieredrige, bauchige, Halschen und Pfälzchen!

Trotz des niedrigen Preises — nur la Qualität! — versichern lauter kleine Tafelchen. Also kannst du bei den verschiedensten Wein- und Likörorten mal erst die billigen Preise bewundern, bevor du sie dir, dem jeweiligen Menü und deinem Geschmack entsprechend, zusammenstellst!

Eine Flasche „Weißen Bordeaux, 1916er Chat. Bigneau“, faßt du z. B. schon für 8,50 Mark bekommen, eine „1919er Chat. Lafaurie, Penquaux“ für 10 Mark, eine „1928er Chat. d’Aguem de Tur-Solures“ für 15 Mark. Dagegen mußt du, wenn du nach einem reichen Mahl einen Pils oder ein Glaschen französischer Kognat trinken willst, schon etwas mehr ausgeben, aber auch das ist — so versteht ein weiteres Plakat — „für jedermann erschwinglich“!

Bitte: Du triffst bereits eine Dreierflasche „Original Chartreuse, Gelb“ für 19,50 Mark, eine „Grün“ für

22 Mark. Ein „Original französischer Kognat“ ist zwar etwas teurer, aber dafür „garantiert 10 Jahre alt!“ Kostet „nur“ 24 Mark. Oder „garantiert 40 Jahre alt!“ 35 Mark, „garantiert 70 Jahre alt!“ 50 Mark. In Anbetracht des Alters und der „Garantie“ doch ein wahrer Spottpreis?!

Aber damit wir Wein, Kognat und Liköre (denn Sekt trinkst du als feiner Mann doch höchstens mal abends) besonders gut schmecken, gibst du im Restier auch noch Zigaretten, herrliche, aromatische Zigaretten, jede einzelne in Glasröhren und Stanniol verpackt — „Schutz und Pflege jeder einzelnen Zigarre“ steht darauf. Und so eine gepflegte Zigarre bekommst du schon für eine Reichsmark!

Ja, Erwerbslose! Deine Erwerbslosenunterstützung, mit der du dich die ganze Woche hindurchtragen mußt, verschwindet in ein paar Stunden in Form von französischem Kognat nimm, in dem fetten Hals eines kalten Bürgers der Youngrepublik. Eine Mark, für dich und deine Familie muß sie den ganzen Tag reichen. Die anderen flehen sich dafür eine „gepflegte“ Zigarre unter die Nase.

Es wird doch bald Zeit, daß ihr euch besinnt...

## Einfache Worte eines Arbeiters!

### „Wir bauen das Vaterland des Weltproletariats, in dem es weder Ausbeuter noch Ausgebeutete gibt!“

Von einem Mitglied der Dresdner Organisation der Bauarbeiter wird zum folgenden Brief mit der Bitte um Berücksichtigung übergeben:

Werte Genossen!

Ich konnte Euch lange nicht antworten, da ich sehr beschäftigt bin. Jetzt habe ich die Möglichkeit, Euch etwas über unsere Arbeit mitzuteilen. Zur Zeit arbeite ich als Aufseher in der Charkowsker Traktorenfabrik. Diese Fabrik wird in einem Sturmtempo gebaut. Auf dem Bau sind 7500 Arbeiter verschiedener Qualifikationen beschäftigt. Ihr müßt wahrscheinlich schon, daß diese riesige Traktorenfabrik zum 1.7.31 in Betrieb genommen werden soll. Diese Traktorenfabrik wird jährlich 50 000 Traktoren liefern.

Der Enthusiasmus unserer Bauarbeiter hilft uns, die Frist zum vorgezeichneten Termin zu vollenden. Die Belegschaft ist in Höchstmaß organisiert, die im sozialistischen Weltbewusstsein. Von den Arbeitern werden Ergänzungsvorschläge zum Betriebsplan gemacht. Die Betonierung der Montierarbeiten

haben wir 14 Tage vor dem vorgezeichneten Termin vollendet. Ihr werdet von den letzten Interaktionsabläufen der Poincaré Briand und sonstigen Imperialisten erfahren haben. Als die Belegschaft unseres Baues hiervon erfuhr, beschloß sie sofort: „Wir wollen keinen Krieg! Wir wollen weiter den Sozialismus in unserem Lande aufbauen! Wir werden gegen die Interaktionsabläufe der Imperialisten weiter auf der Hut sein und noch mehr als bisher unsere Reihen unter Führung der Kommunistischen Partei zusammenziehen.“ Noch kürzlich werden wir das Tempo des Aufbaues des Sozialismus beschleunigen und sind bereit, in die Wehrorganisation der UdSSR einzutreten. Unsere Antwort auf die Imperialisten ist der Bau eines Zeppelins und einer Flugzeugquadriga namens GPM. Einige Projekte werden wir von unserem Lohn mit Freunden hierfür hergeben.“ Wir bauen weiter das Vaterland des Weltproletariats, in dem es keine Ausbeuter und Ausgebeuteten gibt.

Michail Jozifowitsch, Charkow.

## Roter Silvesterrummel

### der Roten Raketen im Schänkhübel, Klotzsche. Unkostenbeitrag 40 Pfennig

## Brinz Ferdinand

Von Henri Farbuil.

Es war einmal ein junger Prinz; der war glücklich. Er war glücklich, denn — ich sagte es schon — er war jung. Und schön, reich und berühmt dazu. Sein Vater, der König, ernannte ihn jeden Tag neuen Kuhn, nur weil er auf einem Thron saß.

Seine Mutter, die Königin, die ganz ihren dickerischen Reigungen lebte, glaubte fest an ihre geniale Begabung. Die Reden von ihres vornehmen Vortrags und der Kritiker, großer Meister ihres Fachs, bestärkten sie in ihrem Glauben. Den jungen Prinzen kümmerte die Literatur überhaupt nicht; er jag es vor, lustig zu leben.

So machte er viel entscheidender die Tradition seiner Väter und erteilte damit ebenfalls seiner hohen Mutter einen distinkten Verweis.

Wie oft bereiten die politischen Interessen eines Erbprinzen den erhabenen Eltern und den Regierenden und Handwertern der Dynastien, Diplomaten und Minister genannt, arges Kopfschütteln. Unter Prinz Ferdinands auf alle politische Betätigung zugunsten eines ausweichenden Lebens.

Man könnte einwenden, daß es ja noch manch andere geistige Tätigkeit gibt, die durchaus standesgemäß wäre, oder gar nützliche Arbeit. Aber man müßte ja ein ausgemachter Narr sein, um an so etwas Gedanken zu fassen.

Jedenfalls liebte unter Prinz nur die Ausschweifungen. Zwischen Ausschweifung und Ausschweifung gibt es Unterschiede. Der Prinz liebte die gemeine, die es gibt; er verstand es, die Mädchen und jungen Frauen durch seine berückelnde Erscheinung und sein gutes Aussehen zu blenden. Hatte er sie dann verführt, ließ er sie links liegen. Aber jedem dieser armen Geschöpfe, die nichts befehlen als ihren jungen Körper und ihre unbrauchbaren Sinne, schenkte er zunächst ewige Liebe. Er jagte den Frauen nach wie andere den wilden Tauben; er genoss sie blühend, eine nach der anderen, und erließ so die Befriedigung eines Neugierde. Nicht nur an den Tamen des Hofes und der guten Gesellschaft übte er sein Wohlwollen. Er liebte auch die schönen Töchter des Volkes. Herablassend grüßte er, die Arbeiterstücker der Hauptstadt inhaftig zu durchstreifen. So machte es auch Suzan al Kalbid, mit uns in den Geschichten von „Lustens und einer

Nacht“ erzählt; der ging gern verkleidet durch die Straßen von Bagdad, um die Meinung der Leute über ihren Herrscher kennenzulernen. Doch der Prinz wandte sich nur an Frauen, und seine Wünsche entsprang durchaus persönlichen Interessen.

So plüßte er viele Blumen, die er dann verwerten ließ. Das betrieben früher die Herren von Rang ganz öffentlich. Heute geschieht es heimlich. Weis die Demokratie Fortschritte gemacht hat.

In einer Vorstadt wohnte eine junge schöne Frau, auf die kein prinziplicher Blick fiel. Und ein neues Jodel erblühte auf den Trümmern der vielen anderen. Diesmal deuchte sich das Abenteuer eines wenig aus, auf mehrere Tage. Der Mann, Meister seines Faches, schöpfte Verdacht und kam bald hinter den Betrug. Der Prinz wieder, der so heldenhafte Abenteuer liebte, verdamnte jede Vorkehrung, in dem Bewußtsein, daß ihm, dem Erbprinzen, ja nichts passieren könne.

Der Mann war ein einfacher Arbeiter, der sein Weib liebte und den fremden Eindringling als gemeinen Räuber ansah. Er nahm sich vor, dem verpöhlten jungen Mann recht bald eine gehörige Tracht Prügel zu verabreichen.

Der Prinz hätte eine sehr schwere Viertelstunde erlebt, wäre er nicht eben ein Prinz gewesen. Man kann sich das Bild sehr gut vorstellen: ein enges vieredriges Zimmer; die unglückliche Frau lauert in einer Ecke und schluchzt in sich hinein, und der schlanke Mann aus dem Volke steht da als Räuber, als Richter.

Doch bekanntlich ist so eine wertvolle Persönlichkeit wie eine königliche Hoheit niemals auf sich allein angewiesen; es könnte ihr je etwas zustoßen. Also beehrte er zwei ihm wichtige Männer — richtige Fullendbesitzer — ihren Herrn wie ein Schotten. An diesen Tagen standen beide einige Schritte von der Tür und waren auf der Hut, das Ansehen der herrschenden Dynastie im Fall von Schwierigkeiten um jeden Preis zu retten.

Als sie das Stimmengewirr hörten, stieg einer mit einem einzigen Stoß seiner Schulter die Tür wie einen Vorhang beiseite, beide stürzten in die Stube, und ihre Köpfe schlugen auf den Arbeiter ein.

Als einer von den Vollstreckern niedergeworfen und unschädlich gemacht war, erhob sich der Prinz von seinem ersten Stuhl, brännte eine Zigarre an und stieß ein neutales Lachen hervor.

Man annaherte das laute Schimpfen des Mannes, der sich in den eiserne Branten der Vollstrecke wand.

Gold oder kränklich in die bitteren Wahrheiten, die ihm

## Preisentwicklungschwindel endgültig zusammengebrochen

Der von Brüning eingeschickte Preisentwicklungsausschuss, dessen Vorsitzender Brüning selbst ist, und der seine Unfähigkeit, die Preise zu senken, zur Genüge bewiesen hat, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Preisentwicklungschwindel bis nach Weib, nachden „zu vertagen“.

Wir haben wiederholt nachgewiesen, daß eine wirkliche Preisherabsetzung nur dann erfolgen kann, wenn die Monopolpreise und die Wucherzölle beseitigt werden. Die falsche Brüning-Regierung hat sich diese Aufgabe nicht gestellt, sondern sie sich nicht stellen, weil sie die Regierung des Monopolkapitalismus ist, der aggressiv-reaktionäre und schändliche in Staat das Monopolkapital anzugreifen, hat Brüning im Auftrag der Monopolkapitalisten verlangt, die Arbeiter auf die Kleinrenten zu hegen und sie als die Sünderböcke hinzustellen, die den Abbau der Preise verhindern. Auch diese Aktion ist flagrant gescheitert. Die Vertagung der Preisentwicklung bis nach Weib, nachden ist ein offenes Eingeständnis des Scheiterns der Preisentwicklungsbürokratie.

Die Lehre, die sich für das arbeitende Volk daraus ergibt ist, die falsche Brüning-Regierung ihrer „Preisentwicklung“ nachzuschneiden und den Kampf gegen den Sozialismus, der das System der herrschenden Klassen zu brutaler Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Massen ist, zu verstärken.

neil But ins Gesicht geschleudert wurden, in seiner erbpriesterliche Würde.

Er nahm die Zigarre aus dem Munde und hielt die glimmende Seite dem gescheiterten Arbeiter an die Nase — ganz überlegt und langsam — während die Vollstreckern ihn trotz seines Gebrauchs der Prämie festhielten.

Dann ging der Erbprinz ruhig in sein Palais zurück.

Der junge Prinz hieß Ferdinand. So heißt er heute noch; aber er ist heute nicht mehr jung und kein Prinz. Er ist dem König von Rumänien.

Nachdem diese Geschichte schon geschrieben war, ist Ferdinand von Hohenzollern, Rumänien König, gestorben.

„Alberttheater“. Unter dem Titel „Schwarze Hujaren“ wird dem Publikum des Alberttheaters ein infames Schmarrenwerk vorgesetzt. Angeblich ein heiteres Stück aus der Napoleonzeit, ist es ein verlogenes, alle historischen Fakten ignorierendes Schmarrenstück im Stil des beschränkten Chauvinismus, wie er in den Artikeln der falschheitlichen Presse geschildert wird. Es ist kaum glaublich, was die Direktion dem Publikum zumutet. Die Schauspieler gehen deshalb auch die unglücklichsten Nauten ab. So wohl tünlicherisch als auch historisch ist das Stück kennzeichnend für den Bankrott der bürgerlichen Kultur. Ein kleiner Teil des Publikums hat die freudigste Beifall. Er ist durch die Preisentwicklung auf dieses erbärmliche Niveau herabgedrückt. Der Verkauf dieses Schmarrenstücks ist ein typischer Konjunkturmenschen an der Front auf den — heimlichen Namen Leo Vans.

„König — Prinz“ im Alberttheater. Das Alberttheater hat in seinem Bestreben, den Kitzern und Parthern von Dresden zu Newstadt zu gefallen, diese alte, langweilige und alberne Volkstümlichkeit zum Schluss nicht, worüber man sich nicht ärgern sollte, über das blöde Stück, die geistlose vorantastliche Aufhebung oder über das Neustädter nationalistiche Spieker Publikum, das sich durch solchen Unsinn, besonders durch einig dazu „gedichtete“ Neustädter Volkstümlichkeit bei seinen heiligsten Gefühlen pöden ließ und begeistert Beifall fließt. Trotz des mit großer Zustimmung von der Bühne herab ausgesprochenen Protrates scheint es uns, daß die Umwandlung des Alberttheaters in ein Kino entschieden eine bessere Lösung gewesen wäre. Sober „Stätte, an der ein König einig rang“ (in beide es u einem der Volkstümlichkeit) ist nur noch eine Schmiere in Konjunktur übriggeblieben.

# ROTTERSPORT

## Vor der Entscheidung

Durch die Verkennung der Notwendigkeit der unbedingten Berichterstattung durch die Vereine, sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Entwicklung unserer Bewegung gewaltig gebremst und somit das Erscheinen einer einwandfreien Vorchau in Frage gestellt ist.

Au den Serienpielen sei erwähnt, daß Heidenau, Janderode und Hödenorf ebenfalls am Ende angelangt sind, bei welchen etwaige Verschiebungen in der Tabelle zu erwarten sind. Die Feuerprobe im Spiel Süd-Hellos-Fortschritt haben die Reider zu bestechen, die eine Niederlage gegen den DSB eintruden mußten. Auf den Ausgang Birna 1—Zschamwiz 1 sind wir ebenfalls gespannt, da beide Gegner jetzt fast gleichmächtig sind. In Umsatz weist am Sonntag der DSB zu Gast, der alle Urkräfte hat, den Sieg mit nach Hause zu bringen.

### Heidenau 1—Coffenbaue 1

Die Heidenauer Elf hat mit diesem Spiel die Runde beendet. In ungleichmäßiger Takt sah man die Blauweissen sich bewegen und werden bei der Verteilung mit nach Hause nehmen, die hätte nicht sein brauchen. Wir wollen aber hoffen, daß man in diesem Spiel etwas günstiger abschneidet. Auch dürfte man die Coffenbauber in ihrer Spielfärke nicht zu hart unterschätzen, haben sie doch in allen Spielen die meistischen Punkte an ihre Gegner abgegeben, und so kann es passieren, daß man Heidenau einen Punkt entzieht. Unser Tip liegt für ein Unentschieden, und erwarten bestimmt einen Bericht. Anstoß 14 Uhr. Schiri: Gen. Mautsch, Fortschritt.

### Rühnig 1—Hödenorf 1

Zum Verbandsspiel treffen sich beide Mannschaften. Beide spielen zum vorerhaltenen Mal, haben aber nicht mehr viel zu bestellen und werden bei der Verteilung ihre Positionen behalten. Die Rühniger haben verhältnismäßig gut abgehakt, hingegen die Hödenorfer eine zu hohe Verlustzahl aufzuweisen. Durch Nichtantreten des Berl wissen wir nicht, wie Hödenorf am Sonntag gespielt hat und können demzufolge in der Vorchau nicht erwähnt werden. Anstoß 14 Uhr. Schiri ?

### Janderode 1—Deuben 1

Die Janderoder treten zum letzten Punktspiel an. Von Deuben haben wir wirklich im Spiel gegen Dohna etwas anderes erwartet als eine Niederlage und werden wahrscheinlich ihre zweite Stelle abtreten müssen. Noch ist zum Austragen hier Zeit genug und wollen dementsprechend das Beste hoffen. Den Janderoder kann es hier unter Umständen gelingen, das Spiel unentschieden zu gestalten und werden uns darin auch nicht viel täuschen. Anstoß 14 Uhr. Schiri ? Berit Hödenorf.

### Dohna 1—Kreißler 1

O weh! Den Kreißlern wird es wohl nicht viel anders ergehen als am vorigen Sonntag den Deubener Genossen. Besonders schmerzhaft ist wahrscheinlich jetzt in Dohna vorhanden, denn die Hebertschung war doch etwas gar zu groß. Die Heiligen Kreißler haben also alle Hände voll zu tun, wenn das Fiasco nicht zu hoch ausfallen soll. Die 2 Minuspunkte werden den Kreißlern etwas teuer zu stehen kommen, denn eine weite Stelle von hinten winkt ihnen. Unter allen Umständen gewinnt es Dohna und Kreißler wird hier leer ausgehen. Anstoß 14 Uhr. Schiri Nr. 68.

### Süd-Hellos 1—Fortschritt 1

Süd-Hellos hat uns mit der Berichterstattung ihren lassen und hoffen, daß dies nicht wieder vorkommt. Die Süder haben jetzt in der Reihe der Gesellschaftsspiele gegenüber der 1. Klasse ihre Spielfärke zu beweisen. Fortschritt holt tüchtig aus und stehen im Konkurrenzkampf mit an vorderster Stelle. Gelang es ihnen doch sogar fürzlich den DSB zu schlagen, nicht zu sprechen vom Spiel gegen Birna. Wird wieder Sieger? Nun, etwas notwendig muß man da schon sein, wollen aber den Fortschrittler einen Vorrang schon lassen und düstern uns damit nicht vertippt haben. Anstoß 14 Uhr. Schiri Mani, DSB.

### Vimbach 1—DSB 1

Die Vimbacher Genossen haben unseren DSB eingeladen. Zu gute wurde gegeben. Auf das Ergebnis sind wir hier gespannt und hoffen, daß man uns Bericht gibt. Mögen sie die herzlichsten Kampfesgrüße den Vimbacher Genossen übermitteln und wünschen ihnen eine frohe Fahrt. Anstoß 14 Uhr.

### Birna 1—Zschamwiz 1

Das wird einen Kampf geben, haben doch die Birnaer dem DSB ein Unentschieden aufgezwungen und wollen sich wieder verbessern. Besonders ist es nur, daß die Birnaer gegen schwächere Gegner weniger Glück haben, demzufolge kann es für die Blauweissen diesmal gefährlich werden, denn auch sie haben ein gleiches Resultat gegen unseren DSB erzielt und sind deshalb

etwas genau zu nehmen. Doch glauben wir weniger an ein Unentschieden, sondern legen, wenn Birna die Form behält, dann dürfte unser Tip für Birna gerechtfertigt sein. Anstoß 14 Uhr. Schiri Langensiel.

### Sächs. Schweiz 1—WPK (01)

Die Schweizleute kämpfen tapfer mit und haben uns wieder einmal durch gute Resultate erfreut. Gegen die Hochleistungsliga kann man es eventuell schaffen und der Widerstand scheint nicht so groß zu sein. Recht viel Glück wünschen wir den Schwarzweissen zu ihrem Spiel, das mit einer kleinen Niederlage enden wird. Anstoß 14 Uhr. Platz Krüppen. Bericht macht sich notwendig.

### Weizdorf 1—Graupa 1

Den Graupaern wäre zu empfehlen, etwas mehr Gewicht auf die Berichterstattung zu legen, das die Vorchau dadurch beeinträchtigt. Den Weizdorfern steht hier ein Gegner gegenüber, der offensichtlich an Form immer mehr zuntumt und schweren

Gegnern gegenüber standhält. Ein Unentschieden wäre bei diesem Spiel angebracht und hoffen auch das Richtige getroffen zu haben. Anstoß 14,30 Uhr. Schiri: Franke, Zschamwiz.

### Gesellschaftsspiele am 28. Dezember:

Untere Mannschaften: Weizdorf 2—Graupa 2 (13); Deuben 2—Cohmannsdorf 2; Heidenau 2—Dohna 2 (12,30); 1885 2 gegen DSB 2 (10); Sächs. Schweiz 2 WPK 01 2 (11,30); Rühnig 2 gegen 02 2 (10,30); Birna 2—Zschamwiz 2 (10); Süd-Hellos 2 gegen Kreißler 2 (12); Janderode 2—Mühlbach-Häselich 1 (12,30); Coffenbaue 2—Heidenau 3; Rühnig 3—02 3 (9); Süd-Hellos 3 gegen Fortschritt 3 (10,30); Coffenbaue 3—DSB 3; Rottweindorf 1—Dohna 3.

Alle Herren: Birna—Dohna (8,30); Süd-Hellos—Heidenau (9); Zschamwiz—Cohmannsdorf 2 (14).

Jugend: Sächs. Schweiz 1—WPK 01 1 (13); Birna 1 gegen Zschamwiz 1 (9); 1885 1—Coffenbaue 2; Rühnig 1—Hödenorf 1 (13); Cohmannsdorf 1—Janderode 1 (10); Graupa 1 gegen Heidenau 1 (10); Coffenbaue 1—Dohna 1; Fortschritt 1 gegen Süd-Hellos 1; DSB 1—WPK 12 1 (14); WPK 01 2 gegen DSB 2 (9,30).

Schüler: Birna 1—Zschamwiz 1 (13); DSB 1—Dohna 1; DSB 2—Süd-Hellos 1.

## Birna schlägt Dresden 4:2 Halbzeit (2:0)

Ein nicht ganz unerwartetes Ergebnis brachte das Städterümpel. Die Besetzung der Birnaer Elf war eine glänzende gegenüber der Dresdner, die auch noch in letzter Minute durch Erik verhärtet werden mußte. Leider wurde ein sehr unglücklich Tag gewählt, doch ging es andererseits nicht an zu diesem Zwecke einen Serienausfall ausfallen zu lassen. Eine jetzt außerordentlich hohe Zuschauerzahl war Zeuge eines kritischen Fußballspiels, das von Anfang bis Ende temperamentvoll durchgeführt wurde. Gleich vom Anstoß weg legten die Birnaer mächtig nach, und es gelang ihnen, das Spiel in des Gegners Hälfte abzuwickeln. Einige wohlgeleitete Schüsse prallten an der Verteidigung ab oder konnten andererseits vom Dresdner Hüter gemindert werden. Die Dresdner lösten sich darauf los, und es gelang ihnen auch, bis vor des Gegners Tor zu dringen, doch wurde die gefährliche Situation vorzeitig beendet, denn durch Kopfball, der knapp über den Kapfen ging, war ein sicheres Tor verfehlt. Mehrmals gelang es den Birnaern, immer wieder ihren Sturm nach vorn zu schieben, doch blieben sie erhofften Tore aus. Ein gleichmächtiger Kampf entspann sich jetzt, wobei gut Kopparbeit gezeigt wurde. Durch gute Aufbaubarbeit kann jetzt Birna mehr Spiel ins Spiel legen, und durch zu zeitiges Herauslaufen des Dresdner Hüters fiel das erste Tor für Birna. Darauf verließ sich Spiel. Dresden macht schließlich Anstrengungen, doch hat die Birnaer Verteidigung schnell am Ball und verzieht manchen erfolgreichem Angriff. Der Kampf geht hin und her, der Ball wird wiederum vorgezogen, doch die Dresdner verhalten sich einem Gemüsel das Tor, der Ball geht zurück, findet aber über alle Köpfe hinweg sein Ziel durch verlängerten Kapfball. Mit 2:0 führen jetzt die Birnaer das Spiel und gehen damit in die Halbzeit. Die Dresdner, höchlich aufgelegt, gehen mit Nachdruck an das Leder, und manches Ausrottete auch die Birnaer vor gefährlichen Momenten. Alle Fernschüsse, die Dresden versuchsweise anbringen, meißten der Birnaer Torwächter jedoch unter ganz schwierigen Umständen erzieht Dresden das erste Tor. Der Kampf gestaltet sich offener, Birna kommt zum Freischießen und schießt im rechten Moment das dritte Tor, denn zwei Minuten später das vierte Tor für Birna folgte, das unter die Latte geleht wurde, bei dem der Dresdner Hüter etwas verhärtet war. Die Dresdner nicht entmutigt, gehen es noch nicht auf, und versuchen das Birnaer Tor zu belagern, was ihnen ja auch gelang und mit einem Schuss in das Birnaer Tor endete und somit das Resultat besiegelte. Das Spiel wurde flott und fair durchgeführt und zeigte ein beiderseitiges leidenschaftliches Können. Der Schiedsrichter, Gen. Rüdiger, Dresden, entschied bis auf ein angegriffenes Tor einwandfrei.

verlieh jedoch Dresden den Ball und kann von den Birnaern übernommen werden, dem folgt ein Schmeißer für Dresden, der gehalten wird. Die Dresdner spielen energischer, jedoch zeigten die Birnaer eine leichte Ueberlegenheit, die schon in der 47. Minute durch den Mittelstürmer des 2 Treffer einleunden können. Die Dresdner dadurch etwas demütiigt, können sich nicht mehr zusammenfinden und lassen die Birnaer damit im Vorteil, welche durch ihre Erfolge angefeuert, dem Dresdner Hüter das Halten nicht leicht machen. Ein ausgeglichenes Spiel entspannt sich, bis der Schiri das Spiel abpfeift. Der Schiri, Gen. Ludwig (Heidenau), gab einwandfreie Entscheidungen und wirkte zufriedenstellend.

## Amthlicher Winterport-Wetterdienst vom 27. Dezember:

Wetterbericht, Norddeutschland, 27. Dezember, 1933. (1) = Vereichte Mittelwertaufgaben, gleichmäßige Schneebedeckung, Schneefällungen und Schneedecke, Schneefallhöhe in 24 Stunden.

Wetterbericht, Norddeutschland, 27. Dezember, 1933. (1) = Vereichte Mittelwertaufgaben, gleichmäßige Schneebedeckung, Schneefällungen und Schneedecke, Schneefallhöhe in 24 Stunden.

Wetterbericht, Norddeutschland, 27. Dezember, 1933. (1) = Vereichte Mittelwertaufgaben, gleichmäßige Schneebedeckung, Schneefällungen und Schneedecke, Schneefallhöhe in 24 Stunden.

## Jugendspiel Birna—Dresden 2:0 (1:0)

Zur Einleitung spielte eine Städtejugend, welche ihr Rudel spiel austrug. Das Spiel lief an Tempa nicht fehlen, vom Anstoß weg drücken die Birnaer mächtig, spannende Momente entwickelten sich vor dem Dresdner Tor. Straßhof für Birna, kurz darauf Eckball für Dresden, das nichts Wesentliches zeigte. Die Birnaer leiten schöne Angriffe ein und erreichen hintereinander 2 Toren, welche ebenfalls nicht ihr Ziel fanden. Jetzt legen die Dresdner tüchtig nach, aber alles scheitert. Schöne Gelegenheiten werden von den Dresdnern verpasst, und es gelingt dem Birnaer Halbdrechler, einen guten Treffer anzubringen, mit dem man in die Halbzeit geht. Halbzeit 1:0 für Birna. Nach Wiederanstoß

## Wirtin spricht...

### Zentrum-Lichtspiele

Endlich mal ein Expeditionsspiel, der nicht mit mehr oder weniger reichhaltigen Bildern und Regentanz zu improvisieren verübt; endlich mal ein Spiel mit „Originalgeräuschen“ — und was für ein Spiel! Das würde schon als stummer Film all das Schöne, was wir bisher an Reportagefilmen aus unbekanntem Ergebenen zu Gesicht bekommen. Man hat vielleicht schon schönere Landschaftsbilder aus dem dunklen Erdreich gesehen (u. a. in dem deutschen Expeditionsspiel „Mit Vello und Büchse“), aber an Ausnahmen von Wäldern und Bergen, an dramatischen Kampfszenen nach dem „Aug-um-Aug-und-Zahn-um-Zahn“-Geisels des arktischen Fisches gibt es kaum etwas Großartigeres.

Man soll nicht fragen, was dieser Bildstreifen seinen amerikanischen Herstellern gefolgt hat, aber es dürfte immerhin ein ansehnliches Stückchen gewesen sein. Doch es ist nicht nur der große Erfolg der Berliner Ausrüstung, auch in der Montage der einzelnen Szenen hat man eine glückliche Hand bewiesen. Das dieser Gattung Film eigentümliche Bildstimmert, das durch eine gesprochen oder geschriebene Conference mühevoll aneinandergerichtet wird, gibt hier eine sich dramatisch freiziehenden Szenenfolge Raum. Mit einem Vakuum geht es auf dem schlechtesten Wege durch den Urwald. Das Auge der Kamera nimmt alles auf, was ihr an eigenartigen Wetter, an noch seltsameren Menschenrassen in ihren kantisigen Trachten, ihren seltsamen Sitten über den Weg kommt. Die veränderte Wirkung eines ungeheuren Heißluftballons — dessen Flug wortwörtlich die ungleichen Heißluftballons — ist hier wohl zum ersten Mal in Bild und Sonne veranzelt — ist hier wohl zum ersten Mal in Bild und Sonne wieder gegeben worden. Höhepunkt und wirkungsvollen Abschluss des Films bilden glänzende Aufnahmen von jagenden, mordenden, fressenden Löwen. Einzelne Bilder würden in ihrer erschütternden Realität so stark — so wenn ein Lomo einen stiebenden Regner verfolgt, niederdrückt und zertrümmert —, daß man unwillkürlich wünscht, an Tripsaufnahmen glauben zu dürfen. Über hier hat der Tonfilm seine Aufgabe als Reporter nur mit äußerster Sachlichkeit, Genauigkeit und Unberührtheit erfüllt. Dieser Film ist ein Triumph der Kamera — keine Schwächen, dieser mal vor allem der ungeschickten deutschen Bearbeitung zu verdanken sind, wie das allzu große Herausstellen der Leiter dieser Expedition, Paul v. Hoenel und Harold Aulst und ihre

vielen unnötigen, lärenden und trivialen Zwischensätze, wären durch ein paar kluge Schnitte leicht zu beseitigen. M...s.

## Zirkus Kapitän Schneider

Im Jahresrückblick in Dresden-Messade hat Kapitän Schneider einen gehalten und mit einem reichhaltigen Programm am 25. Dezember die Vorstellungen eröffnet. Nicht alle Vorstellungen stellen Epochenleistungen dar, das gilt besonders von der Weizdorfer. Hier steht nur die Leistung der Akrobaten der hohen Schule, der 27-jährigen Schmetterling König, über dem Turmschiff. Die Vorengruppe der „Domäne“ zeigte gute Darbietungen, auch auf dem Gebiet der Kunst lennt man Besteres. Zu gefallen wußten hier die Radrodfahrer Neur und Bewille, die 16 Kanemas mit ihren lebenden Bildern und Cubans mit ihrem Sturz aus der Jirkusschiff. Im Mittelpunkt des Programms stand die Vorengruppe des Kapitäns Schneider, Klein anderer Jirkus vermag eine solche Vorengruppe aufzuweisen. Zunächst die Vorengruppe. In Verbeicheln wird die junge Bühnensängerin der Wüste in die Arena gebracht. Wie rielche Rollenwäp tapfen und trueteln sie nach Ordnung der Körde auf ihnen breiten, läppischen Pranten unher. Ein richtiges „Ausschubengeständel“, fetz zu dummen Tretschien aufgelaht. Ihnen folgen die Wüstenherrscherin leht. Sie füllen die gewaltige Arena, und mächtig ist ihr Gebrüll. Mitten unter ihnen Kapitän Schneider. Mit gutigen Worten weisert er die jähnelstehenden sich ihm entgegenstellenden Pelten. Und sie phorchten. Kein Schlingen ist notwendig. Ein gewaltiges Schauspiel, als dann am Schluß die Fütterung der Löwen, in der Arena, mit rielchen Fleischstücken, mit bloßen Händen — ohne Wehr und Waffen — durch Kapitän Schneider erfolgt. Der fünfmalige Weltball für die jahrelange Arbeit der Jähmung dieser großen Vorengruppe ist verdient. Die katastrophale Lage der wertvollen Schindeln wird es leider nur einem Teil der Arbeiter gestattet, sich von den Leistungen des Zirkus Schneider selbst zu überzeugen.

## Wissen Sie auch die Geschichte...

von Gerichtsollzieher am Weihnachtstag?

Erträglich nicht. Obwohl es sich hunderrlich in diesem Jahre, vielleicht gar in unserer Katharinenwohnung, abgespielt hat. Die

Geschichte ist wahr und löst das „Reiz der Liebe“ in einem merkwürdigen Lichte erscheinen.

Da erhält ein Erwerbsloser, der seit einem Jahr etwa 8 Mk. Wohlfahrtsunterstützung bekommt, folgendes Schreiben:

„Weihnachten, das Zeit der Freude, steht vor der Tür. Wäfen Sie auch, daß ich Ihnen die Weihnachtsfreude glänzlich werden kann, indem ich Ihnen am Weihnachtsfestgenießend aber am 1. Feiertage den Gerichtsollzieher ins Haus lade, der ausgerechnet sämtliche Weihnachtsgeschenke plant? Selbst die Weihnachtsgeschenke Ihrer Kinder sind denn vor dem Gerichtsollzieher nicht sicher.“

Wenn Sie am Weihnachtsfest Freude haben wollen, empfehle ich Ihnen, mir sofort eine Karte zu übersenden und gleichzeitig mitzutheilen, auf welche Weise Sie den Restbetrag tilgen wollen.“

Die Firma, die diesen Brief in alle Welt sandte, ist in Leipzig anständig und nennt sich Georg Bernhardt. Sie lüchete eine „frohe Postkarte“. Die Empfänger werden es ihr sicher zu danken wissen ...

## Agitprop-Arbeit tut not!

Genossen und Funktionäre der RPD und der überparteilichen Organisationen! Ruht die Werbemöglichkeiten und Werbefaktoren. Ruht nicht die Agitpropgruppen. Ein Fehlschlag der Werbetafel der Truppen gibt der Monatsberichts der Roten Ruten, Dresden.

Mitglieder: 7. Proben 6. Geprüft wurden: Roter Oktober und die Ergänzung zur Agitprop. Ausführungen: 21, und zwar

Nr.	Name	Anzahl der Mitglieder	Gesamtes für	RPD
1.	Rosenberg Treuen (VdP)	100	128	6
2.	"	100	81	—
3.	Burgstädt (RPD)	49	—	34
4.	Dresden (RPD)	250	—	—
5.	Rollen (VdP)	230	—	—
6.	Polle-Politzburg	240	703	11
Zusammen:		1040	1055	51

Die revolutionären Arbeiter an die Kleinbauern:

# Gemeinsam unsere Not - gemeinsam unser Kampf!

Auch der Kleinbauer gehört in die Kampffront gegen den Faschismus / Laßt euch nicht von den Großagrariern zu Werkzeugen des Faschismus machen / Sendet Delegierte zum Kampfkongreß gegen den Faschismus

H. P. Die Kreisdirektion Baugen der Landwirtschaftskammer hatte am Mittwoch dem 17. Dezember ihre hundertjährige Sammelangelei. Deponimentsrat und Großgrundbesitzer Richter aus Lautz erging sich in längerer Ausführungen über die Weltmarktsituation und vergah dabei zu betonen, daß wir eine Weltmarktsituation des Kapitalistischen Systems haben.

### Der Fünftjahresplan „ist schuld!“

Er erklärte, daß er sich sozial Lebensmittel in der Welt produziert würden, zweitens die Rückständigkeit der Landwirtschaft in den russischen Ländern sei außerordentlich groß, und drittens der „aus Grotteste gestiegene Export russischer Lebensmittel“ sei schuld an der Weltmarktsituation. Besonders beim russischen Export würden Methoden angewendet, russische Maßnahmen gegenüber den russischen Bauern, denen man das Recht vom Hofe wegnehme. Großagrariere Richter aus Lautz hat nur den einen schändlichen Wunsch: „Es sei nur zu hoffen, daß diese russischen Pläne des Fünftjahresplanes sich nicht verwirklichen lassen und vorher zusammenbrechen.“

### Droht den Kleinbauern eine russische Gefahr?

Die Angst vor dem Gelingen des Fünftjahresplanes der Sowjetunion aus dem Gebiete der Kollektivierung des Sommergetreides und der Kreuzerzeugung von Getreidefabriken muß den Herrschaften von der Kreisdirektion und ihrem gutherrlichen Anhang mächtig in den Knochen liegen. Denn auch der deutsche Bauer kommt langsam dahinter, daß alle Eingaben der deutschen Regierungen, die seit 1919 hatten, die die Not der deutschen Landwirtschaft „beheben“ wollten, immer nur die „Not“ der Großgrundbesitzer und der Dorfschicht behebten haben. Mit Subventionen, Millionengeldern an die Großagrariere, mit Steuererlassen und Konventionen, mit Gesetzesparagrafen und Zollmaßnahmen für eben diese Leute sollte die Not der Bauern behebten werden. Anstatt besser wurde es für den Kleinbauern aber immer schlechter.

### Die Not der deutschen Kleinbauern

Der Kleinbauer kann heute nicht mehr sicher und menschlisch auf seiner Scholle leben, die er beackert. Die Preise, die er erzielt, reichen nicht aus, um die Produktionskosten und die Lebenshaltung seiner Familie zu decken.

„Alte raus mit den Preisen!“ so drücken die Landwunderstreiter und ihre Hinterleute, die Großgrundbesitzer den kleinen Bauern in die Ohren.

Von den Nazis bis zu den Sozis, allen voran der Landbund, wetterte man bei der Erklärung der Fälle für landwirtschaftliche Produkte. In der Sächsischen Landwundzeitung vom 11. Dezember 1930 jammert der Landbund darüber, daß der Industrie neue Fälle gewährt werden sollen und daß ihr Vorkauf der Getreide gar kein Verhängnis für die „notleidende“ Landwirtschaft habe.

### Solte nützen dem deutschen Kleinbauern nichts!

Deutschland ist durch die Zollpolitik das teuerste Land der Welt, wie landläufig gesagt wird. Der Doppelgänger Brotgetreide kostet heute das dreifache des Weltmarktpreises. Und trotzdem kann das wertvolle Landvolk nicht existieren!

Woher kommt das? Erfens von der verheerenden Struktur- und Wirtschaftspolitik, die dem Bauern nach das letzte nimmt, und zweitens durch den Preiswucher der großen Industrie, die durch hohe Zölle für den Konsum über die Preise geschossen hat. Wie das gemacht wird, zeigt folgende Tabelle:

	Im Inland	Im Ausland
Deutsches Stabeisen kostet die Tonne	141 M.	107,50 M.
Deutsches Formeisen kostet die Tonne	138 M.	101,50 M.
Deutsches Sandblech kostet die Tonne	180 M.	120,- M.
Deutsche Erbsenballe kostet die Tonne	158 M.	129,- M.
Deutsche Mittelballe kostet die Tonne	165 M.	132,50 M.

### So wachern die Kapitalisten auch aus!

Alle deutsche Waren muß der deutsche Bauer viel teurer bezahlen als der ausländische Abnehmer. Wer freudig Schindlerkonturen oder „Dumping“ wie es genannt wird? Die russischen Bauern oder die deutschen Kapitalisten? Die deutschen Kapitalisten schädigen die deutsche Kleinbauernschaft!

Durch die kapitalistische Rationalisierung sind Millionen von Arbeitern arbeitslos, die für ihre elende Unterhaltung noch nicht mehr das kaufen können, was sie zum menschenwürdigen Leben brauchen. Je mehr der Arbeiter und der Angehörige an realen Lohn verdient, desto mehr wird er an Lebensmitteln verbrauchen. Der Hunger ist jetzt oder täglich fast in den Arbeiterfamilien, der Verbrauch an hochwertigen Nahrungsmitteln geht zurück, der Bauer verliert seine Arbeitsmöglichkeit. Das läßt sich heute mit Beidseitigkeit zahlenmäßig feststellen.

### Arbeiternot ist Bauernnot!

Nach einer Aufstellung des Statistischen Reichsamtes stellt sich der jährliche Lebensmittelsverbrauch einer Person bei durchschnittlicher fünfjähriger Familiengröße bei einem Gesamteinkommen der Familie von

	unter 2500 M.	über 4500 M. pro Jahr
an Fleisch	33,6 Kilogr.	60,9 Kilogr.
an Milch	109,4 Liter	168,9 Liter
an Käse	3,6 Kilogr.	6,2 Kilogr.
an Butter	2,7 Kilogr.	10,1 Kilogr.
an Eier	78 Stück	227 Stück
an Gemüse	30,6 Kilogr.	48,6 Kilogr.
an Obst	15,4 Kilogr.	51,6 Kilogr.
an Zucker	14,1 Kilogr.	17,7 Kilogr.
an Brot	117,5 Kilogr.	108,5 Kilogr.

Deutschland hat 10 201 000 Lohnsteuerpflichtige Einnahmer mit weniger als 1200 Mark Jahreseinkommen und rund 7 Millionen mit immer noch weniger als 1000 Mark jährliches Einkommen.

Jeder Kleinbauer kann sich also selbst ausrechnen, daß die Notlage der Arbeitslosen, des Landvolkes im wahren Sinne des Wortes immer größer werden muß, weil der Kapitalismus durch die Steigerung der Rationalisierung immer mehr Arbeitslose schafft, weil die Krise sich vertieft und daß dadurch unausweichlich auch die Bauernschaft ins große Elend wandern muß. Arbeiternot ist Bauernnot!

### Und der Weg aus dem Elend?

Jeder wertvolle Bauer hat ein Interesse aus seiner Notlage herauszukommen. Damit aber der Landwirt nicht auf den richtigen Weg kommen soll, nämlich auf den Weg des gemeinsamen Bestreitungskampfes mit dem Arbeiter, des Kampfes der Stadt- und Dorfbewohner gegen die Kapitalisten, müssen die Bauern von dem Betrug der Rationalisten und der Großagrariere abgelöst werden. Der Reichslandbund und, mit von der Partei, die Landwirtschaftskammer müssen etwas gegen die steigende Rebellion der Bauernmassen tun. Sie können dem Bauer aber

nicht helfen und wollen ihm auch nicht helfen. Deswegen muß der Bauer getötet werden.

Die Hege gegen Sowjetrußland scheint immer noch die einfachste und gangbarste Methode. „Das Sowjetdampfung ist an allem schuld.“ Die Russen verkaufen unter ihrem Selbstkostenpreis. „Die Russen schinden den Kleinbauer“, so wird geschrieben. Die Russen schinden den Kleinbauer, so wird geschrieben, wie es auch Richter in Baugen auf der Kreisversammlung der Landwirtschaftskammer mit Wollust getan hat.

### Befreiung nach russischem Muster tut not, deutscher Bauer!

Kann wir wollen mal sehen, welcher Weg der bessere ist! Der der deutschen Bauernschaft in die grenzenlose Not - oder der der russischen Bauernschaft über die Kollektiv zum Sozialismus.

In den letzten Jahren hat die Landwirtschaft in der Sowjetunion durch die Kollektivierung und Kollektivierung einen gewaltigen Aufschwung genommen. Und in diesem Jahre ist Sowjetrußland zum erstenmal als Getreideausfuhrland auf dem Weltmarkt erschienen. Das hat natürlich alle Kapitalisten und Großgrundbesitzer aus dem Häuschen gebracht. Warum? Weil man der Sowjetunion das Recht kriegen möchte, überschüssige Produktion auf dem Weltmarkt zu bringen? Die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ brachten vor einigen Wochen im Handeltreibel eine

kleine Statistik, ganz verkehrt, damit es nicht jeder lesen sollte, daß Deutschland sich mit dem Gedanken vertrauen machen müßte, daß der Getreideexport der Sowjetunion aus tatsächlich vorhandenem Erntelüberschüssen besticht. Nicht aus Zwangsenteignungen und durch Diebstahl an den Bauern gestillt der russische Getreideexport.

Dem Bauern wird jetzt durch den Landbund das „dritte Reich“ der Nazis versprochen, wie es der Erste Vorsitzende des Reichslandbundes Hegmüller, Rittergutsbesitzer von Kitzsch-Koienow, in der Kreisversammlung getan hat. Daß es den Bauern im „dritten Reich“, d. h. dem faschistischen Reich, noch schlechter gehen wird als jetzt, zeigen doch am augenscheinlichsten die Erfahrungen in Italien. Not und Elend ist dort noch größer geworden. Auch in Deutschland wird es dem wertvollen Bauernland unter faschistischer Herrschaft noch schlimmer gehen. Er wird voll und ganz dem Großgrundbesitzer ausgeliefert werden. In Deutschland muß der kleine Bauer schon die Lasten für den Großgrundbesitzer tragen. Unter der Regierung Brüning ist das am deutlichsten den wertvollen Bauern durch das Reichsmittelgesetz gezeigt worden.

### Kampf dem Faschismus - die Lösung der Kleinbauern

Wir haben in Deutschland schon den Faschismus. Der Reichstag hat nichts mehr zu sagen. Dabei ist nicht die Regierungsbeteiligung der Nazis das Entscheidende. Die Bauernschaft und das Kleinbürgertum werden unter diesem faschistischen Regime noch ärmer, die Reichs werden noch reicher gemacht. Die Entscheidung, die konsequent sein muß, liegt bei der wertvollen Bauernschaft darin, daß sie durch alle Abstufungen gegenüber dem Landbunde und der Landwirtschaftskammer durch alle tabulativen Reden der Nazis gegen die Sowjetunion und die Arbeiterkraft hindurch den klaren Blick nicht verstellen lassen darf und mit der Arbeiterkraft gegen seine Verdrängung, gegen den Faschismus kämpfen muß.

### Denn: Sieg der Arbeiterklasse ist Sieg der arbeitenden Bauernschaft!



Delegierte vom Europäischen Bauernkongreß in Berlin. Der sächsische Bauernabgeordnete Genosse Schneider, Crotten-dorf, ist durch + + kenntlich.

### In Rußland Aufbau - In Deutschland Niedergang!

Der hat aber auch nachkollert, daß die russischen Bauern unter Selbstkostenpreis verkaufen? Haben die Leute vom Reichslandbund und der Landwirtschaftskammer keine Ahnung, daß die russischen Bauern ihren Holspflug und andere vorwiegend ländliche Geräte beiseite geworfen haben und zu Millionen übergegangen sind zur gemeinsamen Benutzung der modernsten Landmaschinen und zur gemeinsamen Bearbeitung ihrer Landereien? Doch wir wollen die russischen Bauern selbst darüber sprechen lassen.

Der Hochländer Dorjat (Deutsche Volksrepublik) gibt einige Daten seiner Arbeit bekannt: Die Herbstsaatkampagne wurde rechtzeitig abgeschlossen, bestanden 1246 Hektar mit Weizen und 488 Hektar mit Roggen.

Obligationen der Anleihe „Fünftjahresplan in vier Jahren“ wurden für 4800 Rubel realisiert. Landwirtschaftliche Steuer ist zu 89 Prozent entrichtet, die Versicherungsbeiträge auf 100 Prozent, die Selbstversicherungsgelder zu 98 Prozent eingetragten. Die Schuldsumme der Kollektivs und individuellen Wirtschaften betrug 54 000 Rubel, Bezahltes sind 41 000 Rubel, rückständig 13 000 Rubel, wovon die Kollektivwirtschaften 7000 Rubel und die individuellen 6000 Rubel zu zahlen haben.

So steigt der Wohlstand der russischen Bauern. In den sechs Dörfern des Dorjates bestehen sieben landwirtschaftliche Anstalten.

## Erklärung der Exekutive der JpF

Anlässlich der auf dem 4. Kongreß der Internationale proletarischen Freidenker (JpF) am 15. und 16. November 1930 in Koblenz (Rheinprovinz) beschlossenen Verlegung des Sitzes der JpF nach Berlin bringt die gesamte bürgerliche Presse unwahre Behauptungen über eine angebliche „Internationale der Gottlosen“ mit dem Sitz in Moskau und über die geplante Verlegung des Sitzes dieser Internationale von Moskau nach Berlin. Gleichzeitig fordern die bürgerlichen Parteien im Reichstag und im Preussischen Landtag die Regierungen auf, mit den schärfsten Maßnahmen gegen die Exekutive dieser Internationale vorzugehen.

Die Exekutive der Internationale stellt hierzu folgende Tatsachen fest:

1. Eine „Internationale der Gottlosen“ hat noch nie bestanden und besteht auch heute nicht. Die Nachricht über die angeblich geplante Verlegung des Sitzes dieser Internationale von Moskau nach Berlin ist also nichts weiter als ein plumper Schwindel der bürgerlichen Presse.
2. Die „Internationale proletarischer Freidenker“ besteht seit 8 Jahren. Diese Tatsache ist unter anderem der Öffentlichkeit bekannt durch das Buch eines Departement des

Volkswertes, Dr. Algermissen, in dem es heißt:

„Am Pfingstfest jenes Jahres (1925) kam es in Leipzig zur Gründung der „Internationalen proletarischer Freidenker“ (JpF), die ihren Sitz in Wien 7, Herrmannsgasse 2, hat und 1925 insgesamt 1 670 000 organisierte proletarische Freidenker in 16 Organisationen zählte, die sich auf zehn Länder verteilten.“

Die gleiche Feststellung macht der Franzosenpater E. Fülcher in seinem Buch „Die proletarischen Freidenker“.

1. Auf dem 4. Kongreß der JpF wurde die frühere Leitung unter Hartwig (Wien) und Siemers (Deutschland) abgelöst und aus der JpF ausgeschlossen. Die Internationale proletarischer Freidenker, die bereits im Jahre 1925 gegründet wurde, wird von der neu gewählten Exekutive weitergeführt. Der Sitz der Exekutive der JpF wurde von Wien nach Berlin verlegt.

4. Die Behauptung, daß die Exekutive der JpF irgendwelche Verbindungen mit der Sowjetregierung hat, von dieser Verbindungen erhält und daß die Sowjetregierung beabsichtigt, bei der JpF eine hässliche Vertretung zu unterhalten, ist eine bewiesene Lüge, die aus derselben trübseligen Quelle stammt, wie die Behauptungen über die angeblichen Religionsverfolgungen in der Sowjetunion.

5. Tatsache ist, daß der „Verband der kämpfenden Gottlosen“ in der Sowjetunion seit der Gründung der JpF Mittelteil derselben ist und an diese auch unter der alten, jetzt abgelehnten Führung ihre Beiträge gezahlt hat. Diese Tatsache ist auch den bürgerlichen Parteien bekannt, insbesondere der Zentrumspartei, welche die proletarische Freidenkerbewegung stets sehr genau beobachtet hat.

Die Vorkundgaben in der bürgerlichen Presse haben nur den Sinn, eine Handhabe zur Bekämpfung der „Internationalen proletarischer Freidenker“ mit Hilfe der Regierung zu finden und die JpF für Deutschland zu verbieten.

Die Hege der bürgerlichen Parteien ist für uns die Behauptung für die Richtigkeit und Notwendigkeit unserer Arbeit. Wir werden uns in der Durchführung dieser Arbeit nicht beirren lassen.

Berlin, den 19. Dezember 1930.  
Die Exekutive der „Internationalen proletarischer Freidenker“  
i. V. G. Weiss.

## Der Volkskalender 1931

### ist erschienen!

Die zeitgemäße Ausgestaltung bringt einen erweiterten Umfang mit sich. Den Preis haben wir trotzdem unberührt gestellt, um dieses Nachschlagewerk in die Wohnung jedes Hand- und Kopfarbeiters zu bringen.

**Er kostet frei Haus 30 Pf.**

Verlag der Arbeiterstimme

# 32 Proletarier von Faschisten gemordet

## Arbeiter, soll das so weiter gehen? — Gegen den faschistischen Mordterror proletarische Einheitsfront!

Kein Tag vergeht ohne blutige Verbrechen der deutschen Faschisten gegen hungernde Proletarier. Ungezählt sind diejenigen, die niedergeschlagen, erschossen, zu dauernden Invaliden gemacht wurden. Wir wissen nur die Zahl der Gemordeten. 32 sind es allein im Jahre 1930. Ob unsere Aufzählung stimmt, ist nicht einmal gewiß, da wir uns nur auf die Veröffentlichungen der Presse stützen können. Hier die Liste unserer gemordeten Brüder, damit jeder Proletarier sie sich ständig einprägen, daß der Faschismus nicht einsteht gegen die gefaßten Mordgesellen des Kapitals:

Im Jahre 1930 wurden von Faschisten ermordet:

1. Walter Neumann, Berlin, 1. 1.
2. Albert Kubow, Köntgenhof, 5. 3.
3. Erich Schumann, Berlin, 16. 5.
4. Albert Seidenow, Berlin, 16. 5.
5. Walter Seimbürger, Berlin, 16. 5.
6. Hermann Breiter, Büschel, Köln, 16. 5.
7. Pange, Duisburg, 18. 5.
8. Sahnemann, Birmales, 25. 5.
9. Genosse Jopp, Fürstentum, 27. 5.
10. Hans Trompeter, Lina in Westfalen, 31. 5.
11. Reichsbannermann Rüdellahn, Wolfenbüttel, 7. 6.
12. Hans Karsten, Berlin, 14. 6.
13. Genosse Gerstler, Glauchau, 15. 6.
14. Johann Franke, Leipzig, 16. 6.
15. Karl Jordan, Linden (Sachsen), 16. 6.
16. Franz Kassel, Berlin, 28. 6.
17. Genosse Timm, Neumünster, 1. 7.
18. Franz Rajakowik, Kreuzburg, 14. 7.
19. Arbeiterportier Müller, Koblenz, 18. 7.
20. Eduard Siedler, Sendeburg (Vorpommern), 16. 8.
21. Arbeiter Glajen, Köln, 4. 9.
22. SPD-Arbeiter Kropy, Braunschweig, 3. 9.
23. Arbeiter Vollett, Berlin, 7. 9.

24. Arbeiter Krafczyn, Hindenburg, 8. 10.
25. Arbeiter Breitenbach, Frankfurt, 22. 10.
26. Arbeiter Erich Szachlow, Dortmund, 24. 10.
27. Arbeiter Viktor Proja, Hindenburg, 21. 11.
28. Arbeiter Herm. Weishaup, Zuffenhausen, 20. 11.
29. Martin Hermann Groß, Plauen i. R., 29. 11.
30. S. Staudt (Reichsbanner), Hamburg, 5. 12.
31. Hermann Krämer, Köln, 7. 12.
32. Stultze Krämer, Rheinl., 14. 12.

32 Ermordete durch die Faschisten, 30 Arbeiter, die in der gleichen Zeit durch die Kugeln der Polizei, durch sozialfaschistischen Mordterror, durch die weiße Justiz in Deutschland gemordet wurden. Wir werden diese Liste in den nächsten Tagen veröffentlichen. 62 Sätze der Opfer des faschistischen Terrors im Jahre 1930 zu Grabe getragen.

Soll es so weitergehen? Sollen so unsere Reihen hingerichtet werden?

### Wir lassen nicht loder Kommunisten fordern Durchführung der gefaßten Arbeitsbeschaffungsbeschlüsse

Die kommunistische Landtagsfraktion stellte folgenden Antrag:

Zu der Schung des Reichstags-Haushaltsausschusses vom 11. 12. wurde eine von der kommunistischen Fraktion eingebrachte Entschließung über den Bau der Talperrten im Gottleuba- und Müglitztal angenommen.

Der Antrag hat folgenden Wortlaut:  
„Die Reichsregierung zu veranlassen, die für den Bau von Hochwasseranlagen (Talperrten) im Gottleuba- und Müglitztal benötigten Mittel in den Etat für 1931 einzusetzen.“

Dieser Antrag verpflichtet die Reichsregierung, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Wir beantragen:

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, die beschleunigte Ueberweisung der Mittel zu fördern und den Bau der Talperrten zu beginnen.

Dresden, den 23. 12. 30.

Renner

u. die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion.

### Statistik eines armen Landes

Wir sind ein armes Land. Ich, der gelernte Arbeiter mit Frau und drei Kindern, arbeite 50 Tage im Jahre nicht für mich — über zwei Tage arbeite ich für die Reichswehr, und zwei weitere Tage im Jahre arbeite ich, damit wir eine schöne Polizei haben. Einen halben Tag muß ich für die Kirche arbeiten, der ich nicht mehr angehört, und eine Woche für die höheren Beamten, für alle die vielen überflüssigen Beamten. Dafür habe ich es dann mit der Kunst und Wissenschaft leichter, das ist in drei Stunden gemacht.

Wir sind ein armes Land! Wir haben 28.807.988 Mark allein in Preußen für die Pferdezucht übrig und wenig zu essen, aber 230.000 Mark für die Seelorge in der Reichswehr und 2.164.000 Mark für die Umzüge unserer Faschisten und Geländebesitzer, denn wenn die nicht umziehen, was hätten sie sonst zu tun? Und ich, wenn die nicht umziehen, was hätten sie sonst zu tun? Und ich, der Buchhalter, beziehe ein Jahresgehalt von 3000 Mark, und meine Frau gibt wöchentlich 40 Mark aus. Mit 433 Wochen müßte ich arbeiten, um so viel zu verdienen, wie der Herr Dirpitz, der die deutsche Flotte bankrottorganisierte, als Pension bekommt. Herr Schlachtenverkäufer Lubendorf bekommt 17.000 Mark, denn wir zahlen an Pensionen für die 60 Monarchisten im Jahre 206.981.960 Mark, denn wir haben's ja — das heißt: eigentlich haben wir's nicht, aber was ist da zu tun, wenn wir doch einen neuen Panzerkreuzer haben müssen, der 60 Millionen Mark kostet! Und wenn die Offiziere morgens spazieren reiten müssen, dann kann man seine schönen Augenklappen haben, wir brauchen unter Gold anzuheben. (Aus dem Buche „Deutschland über alles“ von K. Tucholski.)

### Kolporteur!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die von der Partei herausgegebenen Volkskalender spätestens am 30. Dezember abgerechnet sein müssen. Wer diese Kalender vom Verlag bekommen hat, muß sie auch beim Verlag abrechnen. Wer den Termin versäumt, muß den Betrag aus der eigenen Tasche zahlen.

## H Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen H

Radeberg		Brettnig		Rippien		Freiberg	
Textil-Wagner, Hauptstraße 16		Trinki Biere aus der Brauerei Brettnig		Kolonial- und Lebensmittel Selma Kreische		Städtisches Elektrizitäts- und Gaswerk Freiberg	
Schuhhaus Baum, Hauptstraße 25		Prof. und Weighäuseri Feder Friedrich		H. Meißel und Wurstwaren Ernst Rehn		Arbeiter! Besucht die Reichshallen	
Metropol-Lichtspiele		H. Fleisch und Wurstwaren Willy Gräfe		Hänichen		Haus für Einheitspreise	
Foto-Heine		Dippoldiswalde		Möbelschneiderei Hugo Güsmich		Otendorf-Okrilla	
Kaufhaus Bernide		Klein-Dortheim		Ruppendorf		Heubner & Jungnickel	
Willy Wernicke		Koch- und Viehhandlung		Schmiedeburg		Besucht die Schauburg-Lichtspiele	
Warenhaus Ikenberg		Klein-Dortheim		Höckendorf		Dresden	
Rudolf Lederer		Klein-Dortheim		Möbelschneiderei		Spezialität: Feinste Auszugmehlung	
Dampfbäckerei		Klein-Dortheim		Schmiedeburg		Kaiser-Auszug	
Spezial-Optiker Scholze		Klein-Dortheim		Höckendorf		Egeria-Auszug	
Kolonial- und Grünwaren Ernst Schleifing		Klein-Dortheim		Möbelschneiderei		Mühlpackung	
Bernhard Schnee		Klein-Dortheim		Höckendorf		Egermühle	
Kolonial- und Grünwaren Kurt Kusche		Klein-Dortheim		Möbelschneiderei		Dresden-Cotia	
		Klein-Dortheim		Höckendorf		Dresden-Friedrichstadt	



# Rüstet zum Kampf der 300 000 Bergarbeiter

## Aufruf der Schachtdelegiertenkonferenz im Ruhrgebiet

Die Schachtdelegiertenkonferenz des Ruhrgebiets, die am 21. Dezember in Gelsenkirchen stattfand, richtete an die Arbeiterschaft einen Aufruf, in dem es heißt:

Witten in der Weichselstromanflut und der Giedenkänge schmettern die Hammerschläge der falschlischen Lehnüberdiktatur auf euch nieder. Abermals haben die Feindbarone die Gedingeländlungen durchgeführt. Auf einer Tische nach der anderen werden den Kampfs Kesseln vorgelegt, mit denen sie ihr eigenes Todesurteil unterschreiben lassen. Kesseln, in denen ein 12prozentiger Lohnabbau verfügt wird.

Ein neuer mörderischer Auslöcher wurde schon wieder durchgeführt. Nachdem die Regierung der Zentrumsminister Stegerwald, Brüning und Brüning mit einem Federstrich den Reichsgewinn an die Knappschaffstafel in Höhe von 75 Millionen gestrichelt hat, beschloß jetzt die zur Mehrheit aus sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftern besetzte Verwaltung der Reichsknappschaff einen

50prozentigen Rentendiebstahl an den Invaliden, die teilweise vollständige Beistellung des Kinder- und Waisengeldes und umfassende Kürzungen der Witwenpensionen.

Wir werden zu Krüppeln geschunden, weil den Kapitalisten die Sicherheitsvorrichtungen zu teuer sind. Wir werden um unseren Lohn begehrt, unsere Frauen und Kinder leiden hungernd.

Die Gewerkschaftsführer haben sich, anstatt die Bergarbeiter zu mobilisieren, in Berlin unter Führung Stegerwalds mit den Unternehmern zu zentralen Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen aufgemischt, die bisher immer abgelehnt und jetzt von den Gewerkschaftsführern, die den Gehilfen der Streikbrecherbande, zugegeben werden mußten. Und da, wo die Bergarbeiter selbständig mobil machen.

sehen die Hujemann und Zmbusch durch ihre geunungsverwandten Polizeipräsidenten die Polizei ein, die von Hamm bis Duisburg die Bergarbeiter terrorisiert, bei ihren Attaten selbst in die Wäpstaunen und Lampenbuden der Schächte einbricht.

und das Demonstrationenverbot mit dem Polizeilabel durchführt. Wir erliegen:

Die Hujemann und Zmbusch haben uns schon oft verraten, sie verraten uns auch jetzt in diesem Augenblick, und sie werden uns in Zukunft verraten, wenn wir ihnen nicht das Handtuch legen. Kameraden! Eure Kampfführung ist da!

W vorbereitende Kampfkongresse und der Generalkongress des Streiks, der zentrale vorbereitende Kampfkongress, stellen sich an die Spitze der 300 000 Ruhrkämpfer. Sie sind am 21. Dezember in Gelsenkirchen tagungsfähig, von 506 Delegierten aller entscheidenden Schächte des Ruhrgebiets besuchte Konferenz der Schachtdelegierten rufen euch auf:

Kein Arbeiter unterschreibt einen Lohnabbau-Kesseln! Keiner verhandelt über Gedingebau!

Kein Betriebsrat darf über Gedingeverfüzung und Lohnabbau verhandeln!

Treift die letzten Vorbereitungen zum Massenstreik gegen den Lohnraub!

Organisiert überall Belegschaftsversammlungen!

Auch die letzte Schachtanlage muß in die Streikfront einbezogen werden. Wählt überall, wo es noch nicht geschehen ist, eure vorbereitenden Kampf- und Solidaritätsausschüsse!

An alle Kämpfer ergeht unser Appell: Mache es den schottischen Kameraden nach, die über die Köpfe der Bürokratie hinweg streikten und dadurch den Lohnraub zunächst abstoppten.

An alle Jungkämpfer! In die vorbereitete Geschichtsbüchse! Die vergangenen Streikämpfe bewiesen einen Komplexmut, schmeißt das Kampfbandnis der alten und jungen Ruhrkämpfer!

An alle Bergarbeiterfrauen! Die Feindbarone des Preisabbauwindels sind geplagt! Kämpferinnen! Werdet aktive Streikhelferinnen! Zieht in die Kolonien, rüchtet zum Streik auf! Keiner darf mitsmachen!

Werttätige, es geht euch alle an! An alle Erwerbslosen! Verhärtet eure Solidarität! Kein Erwerbsloser wird den Streikenden in den Rücken fallen.

An alle Verkehrsarbeiter! Auch euch werden die Löhne gekürzt. Bei den Hafenarbeitern will man über ein Viertel des Lohnes rauben. Trete in den Kampf! Wenn die Kämpfer streiken,

darf keine Tonne Kohle im Hafen gestiept werden, darf kein Eisenbahner Streiklochkohle befördern.

An alle Mittelständler, Händler und Geschäftleute! Ihr geht jetzt schon bankrott, weil die Arbeiter nichts kaufen können. Wenn man nun noch den 300 000 Bergarbeitern den Lohn kürzt und ihre Kaufkraft noch mehr herabdrückt, dann wird automatisch die Existenz weiterer Tausender von Mittelständlern vernichtet werden. Darum, Mittelständler, nieder mit den Nazis, die den Lohnraub unterstützen! Alles für die Unterstützung der kämpfenden Bergarbeiter!

An alle Werttätigen! Organisiert schon jetzt die Solidaritätsaktion mit dem Grubenproletariat. Unterstützt die Sammlungen der VAG! Bereitet Solidaritätsstreiks vor!

## Erwerbslose, was müßt ihr wissen?

### Die neuen Bestimmungen der Krisenfürsorge

Durch die Verordnung über Krisenfürsorge für Arbeitslose vom 11. Oktober 1930 sind alle früheren Bestimmungen über Krisenfürsorge aufgehoben. Die Gewährung der Unterstützung regelt sich infolgedessen ab 1. November 1930 nur nach den neuen Bestimmungen, die wir nachstehend zur Kenntnis bringen:

#### Personenkreis

Zur Unterstützung sind die Angehörigen aller Berufsgruppen zugelassen, mit Ausnahme der Angehörigen

1. der Gruppe Landwirtschaft, außer den landwirtschaftlichen Angehörigen;

2. der Berufsgruppe häusliche Dienste (Hausangestellte).

Jugendliche unter 21 Jahren sind vom Bezug der Krisenunterstützung ausgeschlossen. Krisenunterstützung erhalten nur solche Arbeitslose, die den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erschöpft haben (Ausgesteuerte). Hierdurch werden alle von der Krisenunterstützung ausgeschloffen, die nach Paragraph 101 Abs. 2 Nr. 1 eine Anwartschaft von 18 Wochen erfüllt haben. Da dieser Ausschluss einen Verstoß gegen das Gesetz bedeutet, empfiehlt es sich, bis zur endgültigen Klärung Einspruch einzulegen.

Ausländer erhalten nur bei gegenseitiger gleichartiger Fürsorge ihres Heimatstaates Krisenunterstützung, das sind zur Zeit nur Österreich und Polen.

Eine Einschränkung nach der Größe der Gemeinden findet im Landesarbeitsbezirk Sächsen nicht statt.

#### Bedürftigkeitsprüfung

Krisenunterstützung wird nur gewährt, soweit der Arbeitslose bedürftig ist. Hierbei ist zu beachten, daß die früheren sogenannten Freigrenzen der Bedürftigkeit nicht mehr bestehen. Die Voraussetzungen für die Gewährung der Krisenunterstützung sind aber dadurch nicht besser geworden. Die Bedürftigkeitsprüfung erstreckt sich zunächst auf das Einkommen des Arbeitslosen und seiner Angehörigen. Dabei bleiben von dem Einkommen anrechnungsfrei:

1. Unterstühtungen, die auf Grund eigener Vorsorge für den Fall der Arbeitslosigkeit bezogen werden (gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung);

2. Aufwandsentschädigungen, die für die Ausübung öffentlicher Ehrenämter gewährt werden, jedoch nur insoweit, als sie die tatsächlichen Mehraufwendungen nicht übersteigen;

3. Leistungen der Wohnhilfe (Paragraph 195a der Reichsversicherungsordnung) und der Familienwohnhilfe (Paragraph 205a der Reichsversicherungsordnung);

4. Hebergangsrente nach Paragraph 5 der zweiten Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten vom 11. Februar 1929 (Reichsgesetzblatt 1 S. 27);

5. Pflegezulage, Rührerzulage und Zulafrente nach dem Reichsversorgungsgesetz und Pflegegeld aus der Unfallversicherung (Paragraph 588c Abs. 2 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung);

6. Leistungen der öffentlichen Fürsorge auf Grund der Verordnung über die Fürsorgepflicht, insbesondere Leistungen der Wohnfürsorge.

Alles übrige Einkommen wird entsprechend den nachstehenden Bestimmungen angerechnet. Soweit sich das Einkommen aus Arbeitslohn zusammensetzt, ist stets der Nettolohn zugrunde zu legen:

a) eigenes Einkommen, soweit es in der Kalenderwoche 20 Prozent der Krisenunterstützung, einschl. der Familienszuschläge, übersteigt. Zum Beispiel:

Einkommen	RM
Krisenunterstützung	16,50 RM, davon 20% 3,30
Die Krisenunterstützung wird somit gekürzt um	1,70 RM
und beträgt dann nur	14,80 (16,50 weniger 1,70 = 14,80)

b) Einkommen eines Angehörigen des Arbeitslosen, der im gleichen Haushalt lebt, wird angerechnet, soweit es 20 RM in der Woche übersteigt. Dieser Betrag erhöht sich für jede Person, die der Angehörige des Arbeitslosen auf Grund einer familienrechtlichen Unterhaltspflicht ganz oder überwiegend unterhält um 10 RM. Zum Beispiel:

Arbeitsloser mit Ehefrau hätte Krisenunterstützung zu erhalten nach Klasse VII	16,58 RM
Sohn verheiratet und im gleichen Haushalt verdient 48,—. Davon bleiben frei für den Sohn 20,— RM und dessen Frau 10 RM, zusammen 30 RM; demnach sind anzurechnen	18,—
Die Krisenunterstützung beträgt	1,58 RM
Zusuzahlen wären 1,90 RM, da die Beträge auf den nächsten durch 5 teilbaren Betrag abzurunden sind.	

Wir sind jedoch der Auffassung, daß in diesen und ähnlichen Fällen der im Haushalt lebende Sohn die Mutter überwiegend unterhält und somit weitere 10 RM freibleiben. Auch hier ist es zweckmäßig bis zur endgültigen Klärung Einspruch einzulegen, wenn die Krisenunterstützung wie oben berechnet wird.

Soweit Einkommen bereits bei der Arbeitslosenunterstützung angerechnet war, bleibt es bei der Berechnung der Krisenunterstützung anrechnungsfrei: z. B. Invalidenrente 50 RM, davon sind 20 RM oder 4,00 RM pro Woche auf Arbeitslosenunterstützung anzurechnen. Dieser Betrag darf nicht noch einmal angerechnet werden. Die verbleibenden 30 RM oder 6,00 RM pro Woche sind wie eigenes Einkommen anzurechnen. Jede Einkommensänderung ist dem Arbeitsamt sofort zu melden.

Höchstbezugsdauer beträgt 32 Wochen, für Arbeitslose über 40 Jahre 45 Wochen.

Uebergangsvorschriften für Arbeitslose, die beim Inkrafttreten dieser Verordnung Krisenunterstützung beziehen:

1. Die Weitergewährung der Krisenunterstützung regelt sich vom 21. November 1930 an nach den neuen Bestimmungen.

2. Die frühere Bezugsdauer von 39 oder 52 Wochen gilt bis zum 10. Januar 1931. Arbeitslose, die an diesem Tage ihre neue Unterstühtungsdauer von 32 oder 45 Wochen erreicht oder überschritten haben, scheiden aus,

a) wenn sie am 10. Januar 1931 nicht mehr als 36 Wochen Unterstühtung bezogen haben, am 24. Januar 1931;

b) wenn sie am 10. Januar 1931 mehr als 36 Wochen Unterstühtung bezogen haben, am 17. Januar 1931.

3. Für Arbeitslose, welche durch Aufnahme von Arbeit den Unterstühtungsbezug länger wie 4 Wochen unterbrechen, gilt die neue Unterstühtungsdauer. Sonstige Unterbrechungen von über 1 Woche führen zur Anwendung der neuen Bestimmungen.

Arbeitslose mit kurzer Anwartschaft (§ 101, Abs. 2 Nr. 1 des Gesetzes), die am 3. November 1930 Unterstühtung bezogen, können längstens bis zum 28. März 1931 in der Krisenunterstützung verbleiben, wenn sie die sonstigen Voraussetzungen erfüllen.

# Die RGO im Angriff!

Die sächsischen Papierindustriellen haben den Lohnsatz der sächsischen Papierindustrie gekündigt und fordern 20 Prozent Lohnabbau. 20 000 Papierarbeitern lassen ihre Hungerlöhne um ein Fünftel gekürzt werden. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der großen Papierfabrik Penig haben einen Kampfpapier an alle Papierarbeiter Sachsens gerichtet und sie aufgefordert, unter der Führung der RGO die Papierbetriebe streikfrei zu machen, Kampfleistungen zu wählen, um den Angriff der Unternehmer zurückzuschlagen zu können.

Am Sonntag dem 4. Januar findet in Chemnitz eine von der RGO einberufene Papierarbeiterkonferenz statt.

Nehmt sofort Stellung zu dieser Konferenz und zu dem Kampfpapier der Peniger Papierarbeiter! Wählt Delegierte in allen Betrieben, damit die Chemnitzer Konferenz der Papierarbeiter zu einer mächtigen Kundgebung für den Kampf der Papierarbeiter wird.

## Arbeiter der Lederindustrie, formiert eure Reihen!

Ende März 1931 läuft der Tarifvertrag für 160 000 Schuhmacher ab. Ebenfalls ist im März 1931 der Lohnsatz für die

Lederarbeiter abgelaufen. Schon jetzt gehen die Schuhfabrikanten dazu über, die Löhne um 10 bis 25 Prozent zu senken. Der Kampf der Schuharbeiter in Birmansfeld ist der Ausdruck dafür, daß die Schuharbeiter nicht gewillt sind, sich einen Lohnraub gefallen zu lassen. In Berlin standen die Lederarbeiter im Kampf. Ihre Front wurde durch die Dolchstoßpolitik der Reformisten durchlöchert. Am 31. März aber müssen die Arbeiter der gesamten

## Hinein in die RGO!

Schuh- und Lederindustrie wie ein Mann aufmarschieren, um ihre Lebenshaltung zu verteidigen.

Das Bezirkskomitee der RGO Industriezweig Leder beruft deshalb für Sonntag den 11. Januar 1931

nach Chemnitz eine Landesdelegierten-Konferenz der Schuh- und Lederarbeiter ein. Jeder Betrieb, jede Gruppe der Schuh- und Lederindustrie wird auf dieser Konferenz mit Delegierten vertreten sein. Nicht abwarten, sondern zum Angriff übergehen. Die einheitliche, geschlossene Front zähschlüssig zu organisieren, muß jetzt die Aufgabe aller revolutionären Leder- und Schuharbeiter sein.

**Bullrich-Salz** vorzüglich bei Magenbeschwerden  
Tabletten 0,25 u. 1,50  
250 gr. 0,60  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien  
Vertrieb ILSA Glogau, Cö. Chicago

# Rund um den Erdball

Tausende auf der Flucht vor der flüssigen Lava

## Ueber tausend Tote auf Java

Acht Dörfer vollständig vernichtet — Massenelbstmorde der verzweifelten Bewohner

Amsterdam, 22. Dezember. Die Katastrophenmeldungen vom Ausbruch des Vulkans Merapi auf Java überstürzen sich. Nach der zuletzt vorliegenden Meldung sollen nicht weniger als 1000 Personen durch den glühenden Lavaström ums Leben gekommen sein. Acht Dörfer sind vollkommen verwüstet. Beamte der javanischen Regierung, die das Unglücksgebiet aufsuchten, fanden in vielen Häusern Männer und Frauen, die aus Furcht vor der Katastrophe Selbstmord begangen hatten.

Da der Lavaström bis zur Stunde immer noch nicht zum Stehen gekommen ist, werden weitere menschliche Niederlassungen bedroht. Unter den Tausenden von Flüchtlingen, die nach den Städten ins Innere des Landes fliehen, befinden sich viele, die durch den ausgestandenen Schrecken wahnsinnig geworden sind. Der ganze Bezirk Strömböm gleicht einem riesigen Flammenmeer.

Der Vulkan Merapi selbst ist immer noch in voller Tätigkeit und stößt noch wie vor mit unermüdlicher Gewalt große Rauch- und Feuerfäulen aus. Das

unterirdische Grollen hat jedoch stark nachgelassen. Diese Katastrophe wird allgemein als der größte und verhängnisvollste Vulkanausbruch bezeichnet, der Java je betroffen hat.

### Schwere Bluttat bei Memmingen

Reife schießt im Bahnsinnsanfall auf seine Verwandten

Am Sonntagnachmittag ereignete sich auf dem einsam gelegenen Hofe eines Landwirts bei Böhren in Württemberg eine schwere Bluttat.

Der dort zu Besuch weilende Reife des Bauern gab in einem Anfall von Wahnsinn auf diesen, seine Haushälterin sowie den achtzehnjährigen Sohn der Haushälterin mehrere Schüsse ab. Der Sohn der Haushälterin wurde so schwer getroffen, daß er verstarb. Der Bauer und die Haushälterin mußten in das Krankenhaus in Memmingen überführt werden. Der Täter ist geflüchtet.

### Das zertrümmerte Wetterflugzeug



Wie bereits gemeldet, stürzte am 19. Dezember das Wetterflugzeug der Königsberger Wetterwarte ab. Beide Insassen, der Pilot und ein Meteorologe, wurden auf der Stelle getötet.

### Um Bullerjahn's Freilassung

Millionär Gontard will kein Urkundenfälscher und Erpresser sein



Lagerverwalter Bullerjahn

Der oblige Industriemillionär Gontard, dessen Charakterbild wir vor einigen Tagen gebührend schilderten, versucht die ihm zur Last gelegten Vergehen abzuleugnen. Dagegen veröffentlicht der Verteidiger Bullerjahn, Dr. Rosenfeld, in einer Berliner Montagzeitung, daß er in dem Beweise vollgültiger Beweise ist, wonach Gontard sich einmal der Urkundenfälschung, einmal des Erpressungsversuches schuldig gemacht hat. Auch die Behauptung Gontards, daß seine Aussagen vor dem Reichsgericht für die Schuldbestimmung gegen Bullerjahn nicht maßgebend gewesen seien, stellt Dr. Rosenfeld richtig und schießt endlich wörtlich: „Ich habe daher an meinen bisherigen Erklärungen auch nicht das Geringste auf dem I zu ändern und Herr von Gontard sollte mich in seinem Interesse nicht zwingen, noch weiteres Material zum Beweise seiner Unglaubwürdigkeit vorzutragen.“

Also es bleibt dabei, der Vertrauensmann des Obersten deutschen Gerichts im Falle Bullerjahn, der oblige Industriemillionär Gontard, fälschte Urkunden und machte sich des Erpressungsversuches schuldig.

### Motorrad von Rangierlokomotive erfasst

Auf der Landstraße Halle-Eisleben rief am Bahnübergang bei Ursdorf ein Motorrad mit einer den Übergang passierenden Rangierlokomotive zusammen. Der Motorradfahrer und sein Sozius wurden auf der Stelle getötet. Der Schrankenwärter hatte vergessen, den Bahnübergang zu schließen.

### Die ersten Opfer des diesjährigen Eislaufes

In Sensburg in Ostpreußen brachen beim Schlittschuhlaufen drei Knaben ein und ertranken, bevor Hilfe eintraf.

### Monat des proletarischen Buches

## Schenk Bücher

Für Jedermann ein passendes Geschenk. Rotopp macht Ernst mit dem Roman aus der sozialen Wirklichkeit. Die so Leidensgeschichte zielt sich mit der Echtheit und Selbstverständlichkeit eines russischen Films ab.

Albert Rotopp  
FISCHGUTTER HW 13

Das Buch fesselt ungemein. Das Leben der Fischer an der Unterelbe ist treffend geschildert. 324 Seiten. Kartoniert RM 3.-, gebunden RM 5.-. NEUER DEUTSCHER VERLAG BERLIN W



### Das neue Moskau

Das im Rahmen des Fünfjahresplanes vorgesehene Postzentralgebäude in Moskau, in dem 2500 Beamte arbeiten, und an dessen Schaltern gleichzeitig 800 Personen abgefertigt werden können.

★

### Schmalspurbahn stürzt in die Tiefe

## Furchtbares Bauunglück in Frankreich

Drei Arbeiter tot, siebzehn schwer verletzt

Paris, 22. Dezember. Ein furchtbares Bauunglück ereignete sich in den späten Abendstunden des Sonntags bei dem Bau eines Staudammes in Chambon, unweit von Grenoble, wobei drei Arbeiter getötet und siebzehn schwer verletzt wurden.

Im die Verbindung mit der Baustelle, die einige Hundert Meter hoch in den Bergen liegt, herzustellen, wurde das Material mit einer Schmalspurbahn befördert. Am Sonntagabend rief nun ein Materialzug bei seiner Ankunft oben auf der Baustelle so heftig gegen den Freibod, daß er auf der anderen Seite des Berges den Abhang hinunterstürzte und in einen etwa 40 Meter tiefen Abgrund fiel.

Drei Arbeiter, die neben dem Freibod standen, wurden mit in die Tiefe gerissen und mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden.

Unter der Absturzstelle waren gerade rund 100 Arbeiter mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt. Einige von ihnen, die durch das Krachen über ihren Köpfen aufmerksam geworden waren, gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Siebzehn andere wurden jedoch durch herunterstürzende Materialstücke verletzt, teils wurden sie durch einen Erdbeben erschüttert und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

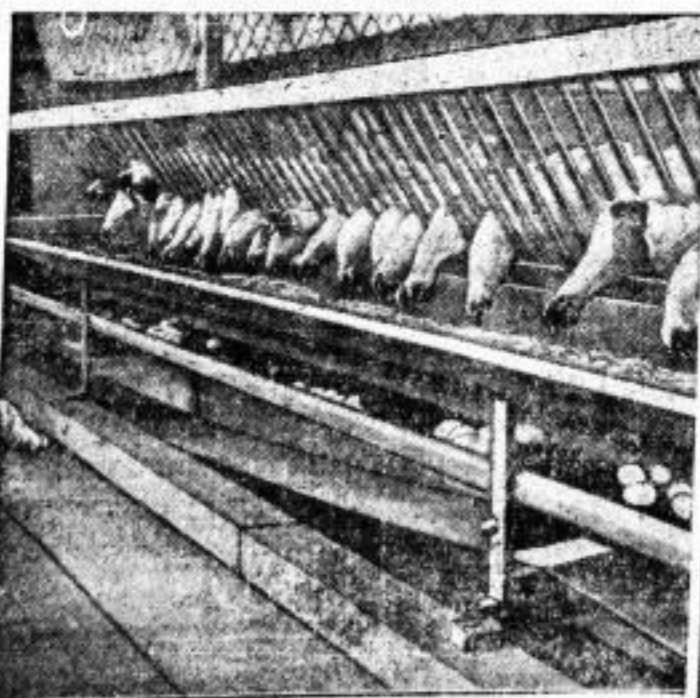
### Vier Elektrizitätsarbeiter verletzt

Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise explodierte am Sonntag in dem Kraftwerk der Oberschlesischen Elektrizitätswerke bei Hindenburg ein Schalter. Vier Arbeiter wurden verletzt, davon einer lebensgefährlich.

### Todesprung von der Brücke

Am Sonntag nachmittag sprang ein Mann in selbstmörderischer Absicht von der Lombardbrücke in Hamburg in die Elbe. Als der vollbemannte Kennachter eines Ruberflubs der den Vorgang beobachtet hatte, zur Hilfe herbeieilte, wurde er vor einem Alsterdampfer gerammt und glatt durchschnitten. Zum Glück wurde niemand verletzt, alle konnten sich durch Schwimmen retten. Der Selbstmörder, ein 45jähriger abgebauter Handlungsgehilfe, ist dagegen ertrunken.

### Eier am laufenden Band



In den Hirsch-Kupferwerken in Finow in der Mark werden in einer Hühnerfarm Eier sozusagen am laufenden Bande „fabriziert“. 5000 Hühner, die in Käfigen gehalten werden, legen dort täglich 1400 bis 3000 Eier, die sofort auf ein legendes Band rollen und von diesem zu einer Sammelstelle transportiert werden.



**Genossen! Lesen, weitergeben, werbt neue Leser!**

**Ab Januar 1931**

veröffentlichen wir das Meisterwerk eines japanischen Druckereiarbeiters, von dem es heißt, es sei der „Germinal“ Japans:

Die  
**Straße ohne Sonne**

Dieser exotische Roman zeigt das richtige Japan: Nicht nur Kaiser, Herzöge, Geishas, Seidenmalerei und Kimono, sondern auch den Klassenkampf der japanischen Arbeiterinnen und Arbeiter. Eine farbige, warme und tiefgehende Schilderung, ein fieberhaft spannender Roman, dessen Schönheit und dramatischer Stärke sich kein Mensch, Arbeiter oder Literat, Revolutionär oder Bourgeois, entziehen kann, trotzdem die Bilder mit unerbittlichem Klassenkampfgestalt zusammengehalten sind.

Die Gruppe der japanisch-revolutionären Künstler erklärt: „... Hier wird nicht nur ein wirtschaftlicher Streik geschildert, sondern alle Ereignisse werden in ihren Zusammenhängen mit der damaligen Innen- und Außenpolitik Japans aufgezeigt. Der Streik und seine Hintergründe rollen in unaufhaltsamem Tempo eines Filmstreifens ab. In diesem Sinne ist „Die Straße ohne Sonne“ kein „einseitiger“ Streikroman, sondern der proletarische Roman schlechthin. Er fand unter den Massen der japanischen Arbeiter und Bauern großen Beifall.“

**Urteile namhafter Schriftsteller und Zeitungen:**

**Arthur Holitscher:**

„Dieser japanische Arbeiterroman gewährt, meines Wissens zum erstenmal, dem europäischen Leser, besonders dem proletarischen, einen Einblick in das Leben und Leiden, den Kampf und die Chancen des japanischen Industrieproletariats. Wir erfahren, daß die Organisation der Arbeit, des Streiks und der Gegenkräfte, Unternehmertum, Polizei und Spießbüttel, nach europäischen Mustern funktionieren. Was aber dem Buche seinen außerordentlichen Reiz gibt, ist die Kraft der Darstellung, die Tokunaga in diesem Bericht bekundet: man erfährt nämlich auch Entscheidendes über den Charakter des Japaners, über die japanische Landschaft, Temperament und Klima dieses dem Europäer bisher nur durch Sentimentalitäten, Kimono, Fushijama, Holzschnittechnik und pittoresken Ahnenkult gefälschten und verschleierten, harten und äußerst realen Landes.“

**Egon Erwin Kisch:**

„Dieses Buch ist nicht nur deshalb ein Meisterstück, weil es einem ahnungslosen Europäer die sozialen Kämpfe Japans großartig malt, sondern weil selbst die sozialen Kämpfe Europas selten so bewegt erfaßt sind, wie hier diejenigen Japans.“

**Alfons Paquet:**

„Die Straße ohne Sonne“ gibt einen aufs höchste fesselnden Ausschnitt aus dem heutigen Japan und ist als Proletarierroman von einer Klarheit und Kompromißlosigkeit, die ihn den westlichen Romanen dieser Art unmittelbar an die Seite stellt.“

**Friedrich Wolf-Stuttgart:**

„Ein hartes, unheimliches, glashartes Buch. In diesem Buch reicht ein fernes Volk uns über Berge und Steppen die Hand. Dieser Tokunaga wird mit der ‚Straße ohne Sonne‘ für sein Land das gleiche bedeuten, was Zola mit dem ‚Germinal‘ für Europa bedeutet hat. Japan hat durch seinen Tokunaga eine Stimme erhalten.“

**Bernard von Brentano, „Frankfurter Zeitung“:**

„Leser wie Kritiker werden von ihr gezwungen, über die Welt nachzudenken, von der diese Bücher erzählen, nicht über die Bücher, von denen die Welt erzählt. Also müssen wir beginnen, über den Klassenkampf zu reden, der hier gezeigt wird. Noch aber geht das nicht an. Denn der Klassenkampf ist nicht der Kampf des bürgerlichen Lesers. Er weiß von ihm, aber er kämpft ihn nicht. Das tut, wie man in diesem Roman sieht, Staat und Polizei. Darum unterhält diese Kunst auch noch ihre Leser, denn sie zeigt ihnen Bezirke, welche völlig exotisch sind: Arbeiterviertel.“

**P. A. Otte, „Berliner Tageblatt“:**

„N. Tokunaga, der mitten drin gesteckt hat, weiß es. Und er kann es in eine künstlerische Form bringen, das ist nachdrücklich festzuhalten. Er berichtet aufregend und spannend, sachlich und klar, von den Ursachen des Streiks, seinem Verlauf, die Figuren auf der einen, die Figuren auf der anderen Seite, den Führern der Arbeiter, den Führern der Unternehmer.“

Der Roman ist in Buchform im Internationalen Arbeiter-Verlag, Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28, erschienen. Der Preis beträgt kartoniert 3.50, in Ganzleinen 5.- M. Erhältlich in allen proletarischen Buchhandlungen und bei den Literaturobleuten.

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Radebeul

Wemböhl

Dresden-A.

Besucht das Union-Theater

Carl Seifert Mehl, Butter- und Backmittel

Boni Osburg Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Glad Oberbrot / Brot, Gemüse, Kartoffeln

G. Selmann, O. Best, Kahl, Leipziger Str. 40

Walter Mäschker Kolonialwaren - Feinstoff

Arthur Fischer Empf. feine Fleisch- u. Wurstwaren

Max Kunath, Leipziger Str. 107

Karl Wolf Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

H. Röber & M. Höchsmann Fahrräder - Nähmaschinen

Edw. Menzel, Dresdner Straße 76

Schlenker Lebensmittel

Photo-Radio-Haus Herrlich

Konditorei und Café

Drogerie Schredenbach

Fahrzeughaus Ernst Trepte

Molkerei F. Burkhardt

Billige Lebensmittel - Bezugsquelle

Louis Lange, Dresdner Straße 88

Karl Drechsel Fleisch- und Wurstwaren

Karl Böhlinger, Forststraße 18

Max Ehrlich Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Otto Wacht, Kirchplatz 14

Lebensmittel bei Max Zieger

Ernst Müller Kakaostreife & Bäckerei

Haupt Reinhold, Hauptstr. 41

Eisenhandlung Oster Hündel

Hans Lucas Nachf. Kautschuk

Lebensmittel zu niedr. Tagespreisen

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Richard Müller, Forststraße 112

Gasthof Brockwitz und das gongol!

Gustav Opitz Feine Fleisch- und Wurstwaren

Coswig-Köhlitz

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

H. Fleißch- und Wurstwaren

Bloufen-Edel

Städtebutter, allerfeinste

Herrn- und Damen Salon

Wäsche-Haus

Hotel Annenhof

Frei- u. Farben-Spezialhandlung

Leber und Bedarfsartikel

Mineralwasser- und Eisfabrik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

N. Fleisch- und Wurstwaren

Russischer Reifenvertrieb

Reparatur- und Vulkanisieranstalt

ABECO

Restaurant Mühlenhof

Eisenwaren / Küchengeräte

Fischers Backwaren

Deutsch-Spanische Wein-Import-Gesellschaft

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Lebensmittel - Zubeh. - Kosmetik

Meißen

Bannwitz

Billig wirtschaften ist so gut wie verdienen

Molkerei Meißen

Schokoladenfabrik Bruno Clauß

Radio-Borsdorf

Tempo, amerikan. Erprobungs-Blase

H. Fleißch- und Wurstwaren

Kunstl. Wenzel, Nikolaitag

Besucht das Stadttheater u. die Schauburg-Lichtspiele

Leber und Lebensmittelaufsicht

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

H. Fleißch- und Wurstwaren

Kunstl. Wenzel, Nikolaitag

Besucht das Stadttheater u. die Schauburg-Lichtspiele

Leber und Lebensmittelaufsicht

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Kunstl. Wenzel, Nikolaitag

Besucht das Stadttheater u. die Schauburg-Lichtspiele

Leber und Lebensmittelaufsicht

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

H. Fleißch- und Wurstwaren

Kunstl. Wenzel, Nikolaitag

Besucht das Stadttheater u. die Schauburg-Lichtspiele

Leber und Lebensmittelaufsicht

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

H. Fleißch- und Wurstwaren

Kunstl. Wenzel, Nikolaitag

Besucht das Stadttheater u. die Schauburg-Lichtspiele

Leber und Lebensmittelaufsicht

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt

Reparaturwerkstatt